Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. 1,92M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 111 — Freitag den 12. Mai 1916 — 42. Jahrg.

Der Artilleriekampf vor Verdun. — Italienische Angriffe am Isonzo abgewiesen. — Türkische Marinetätigkeit im Schwarzen Meer. — Zusammenstöße zwischen Türken und Russen in Mesopotamien.

England und die Friedensfrage.

Lc. Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns: Der Artikel der „Westminster Gazette", des offiziösen Organs der englischen Regierung, in dem diese den Wunsch ausdrückt, doch einmal genauer zu wissen, was eigentlich die Friedensbedingungen des Herrn v. Bethmann seien, hat in politischen Kreisen einiges Aufsehen erregt.

Als jener Artikel in London geschrieben wurde, da war der englischen Regierung zweifellos bereits bekannt, wie Herr Wilson und sein Ministerium die deutsche Antwortnote aufgenommen hatten. Man war sich klar darüber, daß die Hoffnung, die man auf einen deutsch-amerikanischen Zwist gestellt hatte, gescheitert war; und diese Hoffnung war in England nicht gering gewesen. Man hatte fest geglaubt, daß entweder der Notenwechsel zu einer Demütigung Deutschlands, zu einem vollen Verzicht auf den U-Bootskrieg, oder aber zum Konflikt zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten führen werde, wodurch den Ententemächten nicht nur die reichen finanziellen Mittel der Vereinigten Staaten, sondern auch die Waffenlieferungen der amerikanischen Staatswerke und Arsenale zugute kommen würden. Daß die deutsche Tonnage in den Häfen der Vereinigten Staaten ebenso wie in denen der Neutralen dann den Feinden Deutschlands zu Gebote stehen würde, war eine weitere Hoffnung Englands.

Diese Hoffnungen sind nun dahin. Im Gegenteil muß England jetzt befürchten, daß Amerika mit größerer Energie als vordem auf die Erledigung seiner Beschwerden England gegenüber drängen wird. Damit aber schwinden die Hoffnungen unserer Feinde, uns wirtschaftlich mürbe zu machen, uns auszuhungern. Sie waren ohnehin angesichts des glänzenden Saatenstandes, der reichen Obstbaumblüte, der günstigen Witterungsverhältnisse stark herabgegangen. Und da die militärische Lage Englands am Tigris und am Suezkanal sich sehr erheblich verschlechtert hat, so ist es begreiflich, daß man in englischen Regierungskreisen sich nicht mehr absolut abweisend verhält gegenüber dem Gedanken, einmal über Friedensverhandlungen zu sprechen.

Gewiß wird es auf diesem Gebiete noch himmelweit auseinanderliegende Differenzen geben. Aber der Artikel der „Westminster Gazette" läßt doch den Eindruck zu, daß man der Reichstagsrede des Kanzlers, insoweit sie die Bereitwilligkeit zum Frieden ausdrückte, nicht mehr rein ablehnend gegenübersteht, sondern sie gern auf ihren sachlichen Inhalt einmal näher prüfen möchte.

In wirklich politisch denkenden Kreisen Englands wird man sich auch darüber klar werden müssen, daß, je länger der Krieg dauert, der Erfolg doch nur im besten Falle eine immer weitere gegenseitige Schwächung sein könnte, unter der England um so mehr leiden muß, je mehr es Menschen unter den Waffen hat, je weniger es aus diesem Grunde Güter produzieren kann, je mehr Kriegsmaterial es für sich und seine Bundesgenossen aus Amerika und Japan beziehen muß. Daß Deutschland wirtschaftlich nicht zu erschöpfen ist, daß weder seine Industrie, noch sein Handel zu vernichten sind, was übrigens auch die einmütige Auffassung der Budgetkommission des Reichstages in ihrer letzten Sitzung, wo man mit einer so gewaltigen industriellen Tätigkeit alsbald nach dem Friedensschluß rechnete, daß schwere Bedenken dagegen erhoben wurden, nach der Beendigung des Krieges sofort die Arbeit von Frauen und Jugendlichen auf das Maß wie vor dem Kriege zu beschränken. Man wird bei der zu erwartenden enormen Industrietätigkeit nach Friedensschluß und nach Rückkehr der heute im Felde Stehenden auf eine starke industrielle Mitarbeit von weiblichen und jugendlichen Arbeitern sobald nicht verzichten können.

Der Weltkrieg.

Deutschland und Amerika.

Die deutsche Regierung im Besitz der amerikanischen Antwort.

Die Note der amerikanischen Regierung, die ja durch Reuter in ihren Hauptzügen bereits bekanntgegeben ist, traf erst am Mittwoch morgen auf der amerikanischen Botschaft in Berlin ein. Sie wurde sofort dechiffriert und der Botschafter Gerard hat sie am Mittwoch nachmittag in einer mehr als einstündigen Unterredung dem Staatssekretär von Jagow überreicht.

Nach Abdepeschierung der Note an Deutschland erließ Staatssekretär Lansing eine Erklärung des Inhalts, daß der größere Teil der Antwort Deutschlands Gegenständen gewidmet sei, über die die Vereinigten Staaten in keine Erörterung mit Deutschland eintreten könnten. Der wesentliche Inhalt der Antwort sei, daß Deutschland der amerikanischen Vorstellung nachgebe, und solange Deutschland sich nach seinen Zusicherungen richte, sähen die Vereinigten Staaten keinen Grund zu einem Streit, jedoch unsere Verluste infolge einer Verletzung der amerikanischen Rechte durch deutsche Unterseebootskommandanten, die gemäß der früheren Politik Deutschlands handeln, sind noch zu regeln. Während, fährt die Erklärung fort, unsere Meinungsverschiedenheiten mit Großbritannien nicht den Gegenstand einer Erörterung mit Deutschland bilden können, soll festgestellt werden, daß wir in unserem Vorgehen gegenüber der britischen Regierung so handeln, wie wir mit Rücksicht auf ausdrückliche Vertragsverpflichtungen zu handeln unzweifelhaft verpflichtet sind.

Die „Times" erfahren aus Washington: Die Anhänger des Präsidenten erklären, daß dieser jetzt bestimmt sein letztes Wort gesprochen habe und daß, wenn die vereinbarten Bedingungen nicht eingehalten würden, ein Bruch ganz automatisch folgen würde. Die Presse stimmt im allgemeinen mit dieser Auffassung überein.

Die „Neue Züricher Zeitung" und die „Züricher Post" begrüßen es in der Besprechung der Antwort Amerikas lebhaft, daß die Neutralen über diese Lösung des Konfliktes aufatmen werden. Die Zeitung betont, daß ein Bruch das schwerste Unglück für die Neutralen und vielleicht auch für die Ententeländer bedeutet hätte.

Vorbereitung einer amerikanischen Note an England.

Der „Züricher Tagesanzeiger" meldet in einem indirekten Londoner Telegramm, daß Präsident Wilson eine Note an England in der Frage der Blockade für Lebensmittel und anders nicht Kriegszwecken dienendes Material vorbereite.

*

Die Lage in Irland.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Der durch die Straßenkämpfe in Dublin verursachte Schaden an Material ist viel größer, als ursprünglich angenommen wurde. Nach einem Bericht des Chefs der Dubliner Feuerwehr sind allein für 20 Millionen Mark Gebäude zerstört worden. Die Verluste an Wertgegenständen und Waren belaufen sich auf 15 Millionen Mark.

Ein Amsterdamer Blatt meldet aus London: Von den letzten vier Aufständischen, die erschossen wurden, gehörte einer, Edmund Kent, zu den Unterzeichnern der Sinn-Fein-Proklamation, so daß jetzt fünf von den Unterzeichnern hingerichtet sind. Weiter wird berichtet, daß Connolly so schwer verwundet ist, daß wenig Aussicht auf seine Wiedergenesung besteht. Im ganzen wurden bis jetzt 12 Personen hingerichtet, 67 zu Zuchthausstrafe und zwei zu Zwangsarbeit verurteilt. Zwei wurden freigesprochen.

*

Die Kämpfe an der Westfront.

A Berlin!

Im „l'Oeuvre" vom 2. Mai schreibt ein Hauptmann Z.: „Der Krieg muß so lange fortgesetzt werden, bis die deutschen Heere vernichtet sind oder wir in Berlin stehen. Sonst werden wir in zehn Jahren einen neuen Krieg haben, und daran kann keiner ohne Schaudern denken. Wenn wir unklug, feige, dumm genug sind, um zu verhandeln, wenn wir am Rhein sind, werden wir nicht die deutschen Eisenbahnen, Bergwerke, die deutsche Flotte, die großen deutschen Fabriken konfiszieren, nicht die Hohenzollern gefangen setzen und nicht Deutschland in mehrere unschädliche Republiken oder Königreiche auflösen können. Das Deutsche Reich wird das Deutsche Reich bleiben. Das Deutsche Reich muß niedergeworfen werden, damit Europa aufatmen kann. **Wir müssen also nach Berlin marschieren!**"

Gewiß, aber nur als Gefangene, Herr Hauptmann!

In den französischen Tagesberichten

heißt es:

Auf dem linken Maasufer hat der Feind die ganze Nacht hindurch unsere Gräben auf der **Höhe 304 beschossen**; ein gegen drei Uhr morgens angesetzter deutscher Angriff wurde vollständig abgewiesen. Auf dem rechten Maasufer führten nächtliche Gegenangriffe zur Vertreibung des Feindes aus einigen Teilen der ersten Linie nordwestlich der Farm **Thiaumont**, welche er noch besetzt hielt. Heftige Beschießung unserer Linien zwischen **Douaumont** und **Vaux** und in den Abschnitten von Eix und Chatillon-sous-les-Cotes. In der **Woevre-Ebene** Handgranatenkampf im Walde von Apremont, ebenso im Fechttal.

Auf dem linken Maasufer war das Bombardement weniger heftig. Im Laufe des Tages versuchte der Feind einen Angriff auf einen Graben westlich der **Höhe 304**, der aber durch unser Sperrfeuer glatt angehalten wurde und sich nicht entwickeln konnte. Auf dem rechten Ufer und in der **Woevre** zeitweilig aussetzender Kampf. Aus den letzten Berichten geht hervor, daß die Deutschen in der Nacht vom 8. zum 9. Mai in der Gegend der **Höhe 304 drei sehr heftige Angriffe** mit starken Kräften ausgeführt haben. Einer davon fand auf unsere Stellungen bei der Höhe 287, ein anderer auf unsere Gräben nordöstlich der Höhe 304 und der letzte endlich auf das Gehölz westlich dieser Höhe statt. Alle diese Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen.

Um das Fort Vaux.

Am furchtbarsten und mörderischsten tobt der Kampf gegenwärtig um das Fort Vaux, das von deutschen Geschützen schweren Kaliders beschossen wird. Aus einem Artikel des Kriegsberichterstatters Max Osborn in der „Vossischen Zeitung" entnehmen wir folgende Schilderung des deutschen Feuers auf Fort Vaux:

„Die Arbeit der Feuerschlünde beginnt von neuem. Immer wieder um und auf und in das Fort Vaux. Es zerrt und reißt an den Mauern, den Feldswänden, den Panzertürmen. Bald ist das Fort von dicken Rauchwülsten umlagert, bald ist es völlig verschwunden unter einer Nebeldecke. Bald ist es, als züngelten schwarze Flammen auf. Ist eine Munitionskammer, ein Handgranatenlager getroffen? So geht es Stunden um Stunden. Fast ohne Atemholen. Herrgott, wie muß den Menschen dort zumute sein! Und wie den Unsern in den Unterständen, den Gräben, den Wegen, auf die der Franzose, aufs höchste gereizt, sein Vergeltungsfeuer richtet! Der Tod rast über die Cote Lorraine. Unaufhörlich tobt es weiter. Schwere Kaliber in die Feste! Stunden um Stunden. Von allen Seiten her in den engbegrenzten Raum, auf die darin zusammengepferchten Soldaten. Die Franzosen suchen sich mit verzweifelter Anstrengung unseres Angriffs, unserer Umklammerung vor Verdun zu erwehren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160512-15/fragment/page=0001

Die deutschen Erfolge während der letzten 48 Stunden auf dem linken Maasufer erschütterten die Zuversicht in Paris, wogegen General Verraux im „l'Oeuvre" anzukämpfen sucht. Er schreibt:

„Ende April bekundete Paris einen übertriebenen Optimismus, jetzt einen großen Pessimismus; beides ist schädlich. Unsere Frontlinie ist nicht allzusehr erschüttert; freilich **bildet die Höhe 304 den letzten Eckpfeiler**, der die zweite Linie stützt. Jetzt rächen sich wieder unsere Fehler. Es ist klar, daß die französischen Unterstände nicht bombenfest gegen die schweren Geschosse sind, während die deutschen Stellungen ungleich besser angelegt werden."

Truppenschau in Marseille.

Wie der „Corriere della Sera" aus Marseille meldet, hat der Kommandant der 15. Region, General Coquet, auf dem Platz der Präfektur über die in Marseille eingetroffenen englischen Kolonialtruppen eine Truppenschau abgehalten. Es waren Freiwillige aus Neuseeland und Südafrika. Das Regiment der letzteren hat an der Eroberung von Deutsch-Ostafrika teilgenommen. Die Truppenschau bot ein unvergleichliches Schauspiel dar. Die Truppen marschierten durch die Stadt inmitten der begeisterten Bevölkerung, die sie mit Blumen überschüttete.

Churchill hat als Major abgedankt.

„Daily Chronicle" meldet, daß Churchill seine militärische Laufbahn aufgeben und seine **parlamentarischen und politischen Arbeiten wieder aufnehmen wird.** Er beabsichtigt, mit der liberalen und der unionistischen Kriegspartei eng zusammenzuarbeiten.

Bittere Wahrheiten eines Engländers über seine Regierung.

In der „Daily Mail" schreibt Lovat Frater: Die englische Regierung ist der größte Fabrikant von Siegen, den man je in der Geschichte gekannt hat. Wenn sie im Kriege selbst ebenso kühn wäre wie in ihren Erklärungen, so wäre der Kampf längst vorbei. Sie versteht sogar, Gallipoli auszunutzen. Wir haben, sagte sie, Achi Baba und die Höhen von Anafarta allerdings nicht genommen, aber seht doch, wie wundervoll wir uns aus dem Staube gemacht haben. Die Regierung hat sich der irischen Dinge wahrhaft gerühmt. Sie gab zu, daß gegenüber den Sinn-Feinern ein kleiner Fehler gemacht worden sei, aber sie verlangte Bewunderung für die Energie ihrer Nation, nachdem die besten Stadtteile von Dublin in Trümmer geschossen waren. Jetzt versucht sie, die Nation zu überreden, daß sie einen erstaunlich geschickten und weitschauenden Zug getan habe, als sie den General Townshend in Kut-el-Amara einschließen ließ. Aber tatsächlich war es die Übergabe der größten britischen Streitmacht, die sich je im Laufe der Geschichte ergeben hat. Nun muß man dazu die Verluste in der Schlacht von Ktesiphon rechnen. Mit leichtfertigen Erklärungen können die Tatsachen nicht ausgelöscht werden, daß wir zweimal die größten Niederlagen von den Türken erlitten haben, auf Gallipoli und am Tigris.

*

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht:

Nachdem der Feind schon gestern einzelne Teile des Görzer Brückenkopfes und der Hochfläche von Doberdo lebhafter beschossen hatte, setzte er heute früh mehrere Angriffe gegen San Martino an, die alle abgewiesen wurden. Auch an der Kärntner und Osttiroler Front kam es stellenweise zu einer erhöhten Artillerietätigkeit.

*

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Serbentransporte.

Die „Times" melden aus Athen: Die griechische Regierung hat ihre Zustimmung zu dem Transport der serbischen Truppen durch den Kanal von Korinth und den Kanal von Chalkis gegeben.

Der Salonikier deutsche Konsul freigelassen.

Auf Befehl des Ministers des Auswärtigen ist der deutsche Konsul in Saloniki und sein Personal, welche sämtlich vor einigen Monaten nach Toulon gebracht und in einem Fort interniert worden waren, an die Schweizer Grenze geführt worden.

Griechische Einberufungen.

Der griechische Kriegsminister hat nach einer Meldung Verordnungen erlassen, wodurch die teilweise Demobilisierung der griechischen Armee außer Kraft gesetzt wird. Die bereits beurlaubten Offiziere und Mannschaften sind wieder zu den Fahnen berufen worden.

*

Vom Seekriege.

Kein Ersatz für die „Tubantia".

Niederländische Zeitungen bringen die Nachricht, daß die „Tubantia" durch Abgabe eines deutschen Schiffes ungefähr gleichen Wertes ersetzt werden würde. Diese Nachricht ist anscheinend dazu bestimmt, in den Niederlanden den Verdacht zu erwecken, daß deutsche Seestreitkräfte trotz der gegenteiligen Feststellungen der deutschen Regierung die „Tubantia" vernichtet hätten. Da die „Tubantia" nicht durch einen deutschen Angriff verloren gegangen ist, kann auch der Ersatz durch ein deutsches Schiff nicht in Frage kommen.

Der Untergang von „L. 7".

Die englische Admiralität macht bekannt, daß der Zeppelin „L. 7" von den englischen Kriegsschiffen „Galathea" und „Phaeton" schwer beschädigt worden war; aber ein englisches Tauchboot habe die Zerstörung des Luftschiffes vollendet, es vernichtet und sieben Mitglieder der Zeppelinbesatzung aufgenommen. Auf der Heimreise wurde das U-Boot von einem deutschen Kreuzer leicht beschädigt.

Der torpedierte „Cymric" ein Munitionsschiff.

Der „B. Z." wird aus Amsterdam gemeldet: Der White Star Dampfer „Cymric" ist nach einer Meldung des „Journal of Commerce" von der englischen Regierung für den Transport von Munition und anderem Kriegsmaterial gemietet worden. Vor einiger Zeit wurde angeordnet, daß die „Cymric" sowie fünf andere Dampfer der Gesellschaft, keine Passagiere und keine Fracht mehr an Bord nehmen durften, sondern lediglich Heeresaufträge für Rechnung der englischen Regierung zu übernehmen habe.

Reuter meldet, daß fünf Mitglieder der Besatzung des „Cymric" durch die Explosion des Torpedos getötet wurden. (Laut Meldung des holländischen Dampfers „Grotius" wurde die ganze Besatzung der „Cymric" gerettet.)

Schiffsverluste der White-Star-Linie.

Englische Blätter bemerken anläßlich des Unterganges des White-Star-Dampfers „Cymric", daß die White-Star-Gesellschaft damit in diesem Krieg ihr drittes Schiff verliere. Erst die „Arabic", die am 17. August torpediert wurde, und dann der bewaffnete Hilfskreuzer „Oceanic", der im September 1914 an der schottischen Küste scheiterte.

*

Der türkische Krieg.

Aus dem amtlichen türkischen Heeresbericht.

An der Kaukasusfront machten wir in örtlichen Kämpfen, die sich auf dem rechten Flügel und im Zentrum abspielten, eine Anzahl Gefangene und Beute. Im Zentrum wurde der Angriff einer feindlichen Kompagnie mit für sie großen Verlusten zurückgeschlagen. Infolge eines überraschenden Angriffs, den wir im Abschnitt von Kirvag ungefähr 40 Kilometer nordwestlich Nouche auf eine feindliche Abteilung unternahmen, wurde der Feind in Richtung Kirvag zurückgeworfen und verlor dabei an 50 Mann und ließ auch einige Beute in unseren Händen. Im Zentrum mußte eine Streitmacht von zwei Kompagnien, die auf den Abhängen des Berges Bathli (5 Kilometer nordöstlich des Berges Kope) bemerkt worden war, den Rückzug antreten, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatte. Wir machten hier eine Anzahl Gefangene.

Als Vergeltungsmaßregel gegenüber der russischen Flotte, die offene Städte und Dörfer an der anatolischen Küste beschießt und harmlose Segler und Fischerboote zerstört, vernichtete der Kreuzer „Midilli zwischen Sebastopol und Eupatoria ein Schiff von 4000 Tonnen und eine Anzahl von Segelschiffen.

Zwei unserer Flugzeuge warfen mit Erfolg am 25. April morgens Bomben auf das Lager, das Ausbesserungsdock und feindliche Petroleumlager von Port Said und kehrten dann unbeschädigt zurück.

Zum Fall von Kut-el-Amara.

Laut der „Köln. Ztg." schreibt der Moskauer „Russkoje Slovo" zu dem Fall von Kut-el-Amara: Die britischen Waffen in Vorderasien erlitten einen ersten ernsthaften Mißerfolg, der moralisch keine geringere Bedeutung hat als der Rückzug von Gallipoli. Es wäre vergebliche Selbsttäuschung, sich die Bedeutung zu verhehlen, welche die Kapitulation Townshends auf den Fortgang der militärischen Operationen haben kann.

Türkensieg über die Russen.

„Politikai Hirado" berichtet auf Umwegen aus Petersburg: Nach Nachrichten des Generalstabes der Orientarmee haben in der Richtung auf Bagdad zwischen türkischen und russischen Truppen neue Kämpfe begonnen, wobei es den Türken bisher gelang, die Russen zurückzuwerfen.

Politische Uebersicht.

Nordamerika. Zur Sicherung der nordamerikanischen Grenze gegen weitere Überfälle aus Mexiko hat Präsident Wilson Truppen aus den Staaten Texas, Arizona und Neu-Mexiko einberufen. Diese bilden mit zwei weiteren Regimentern regulärer Truppen, die bereits unterwegs sind, eine Streitmacht von 7000 Mann. Kriegssekretär Baker erklärte, daß diese Einberufung erfolgt sei, um die Grenzen vor weiteren Überfällen zu schützen.

Spanien. Einer Meldung aus Valladolid zufolge ist in einer Versammlung der Bahnangestellten der Nordbahnen ein friedlicher Generalstreik beschlossen worden. Die Eisenbahner von ganz Spanien billigten den Beschluß. Die Regierung traf Vorkehrungen, Unruhen zu verhindern und den Verkehr aufrechtzuerhalten.

China. Das Amsterdamer „Handelsblad" meldet aus London: Der „Morning Post" wird aus Tientsin berichtet, daß die Lage in Schanghai ernst werde. Die Rebellen hätten Tschoutsun besetzt. Ferner wird gemeldet, daß sich in Tsinanfu viele Bombenexplosionen ereignet hätten. In einem anderen Berichte wird behauptet, daß ein japanischer Zug bei Weihsien beschossen worden sei. Nach zuverlässigen Berichten aus Tschungking hat Tschengtu, die Hauptstadt der Provinz Szetschuan, die Unabhängigkeit ohne formelle Erklärung angenommen.

Deutschland.

— **Der Reichskanzler** empfing am Mittwoch den Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling zu einer Aussprache über allgemeine Fragen, wie sie von Zeit zu Zeit zwischen dem Kanzler und den leitenden Ministern der größeren Bundesstaaten stattzufinden pflegt. Es ist falsch, den Besuch des Grafen von Hertling in Berlin mit Personalveränderungen innerhalb der Reichsregierung oder mit speziellen Organisationsfragen auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung in Verbindung zu bringen. Dabei wird bemerkt, daß in der Tat eine Verbesserung und Vereinheitlichung des Verwaltungsapparates im Werk ist, dem die Ausführung der Bundesratsverordnung obliegt. Die Errichtung einer den Bundesrat ausscheidenden „Lebensmitteldiktatur", wie sie ein Abendblatt ankündigt, ist selbstverständlich nicht geplant.

— **Laut Bekanntmachung des Reichskanzlers** vom 2. Mai d. J. tritt die am 23. April 1916 durch Vermittelung der schweizerischen Regierung von der italienischen Regierung gekündigte Übereinkunft zwischen Deutschland und Italien betr. den Schutz an Werken der Literatur und Kunst und an Photographien sofort außer Kraft.

— **Den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Vereinsgesetzes** nennt Abg. Weinhausen in der „Hilfe" „eine erfüllte Regierungszusage". Er stellt den „weit gezogenen Geltungsbereich der Vorlage" fest und hält es für verständlich, „daß die Nächstbeteiligten, die Gewerkschaften und Berufsvereine aller Art, im Großen ganzen bestriedigt von der Vorlage sind." Auch die landwirtschaftlichen Arbeiter und die Staats- und Gemeindearbeiter könnten — nach Weinhausen — zufrieden sein, denn sie seien zweifellos in den Gesetzentwurf mit einbegriffen. Aber man werde vielleicht bei der Beratung der Novelle ihre Sonderwünsche auch noch in irgend einer Weise berücksichtigen. Fraglich sei es, ob es gelingen werde, gegenüber dem ernsten Widerspruch der Regierung die Beseitigung des Sprachenparagraphen nachträglich noch in die Vorlage hineinzubringen. Die Erfüllung der Zusage der Regierung, gie allerdings lange auf sich warten ließ, bedeutet, daß die unsozialen Mächte erfolglos gegen die Vorlage Sturm gelaufen hatten. Das sei erfreulich und verdiene als gutes Vorzeichen für die versprochene Neuorientierung der inneren Politik unterstrichen zu werden; „Die Neuorientierung wird dem neuzeitlichen Fortschrittsgeist gerecht werden, den der Krieg so stark hat werden lassen. Auch wer das als eine Selbstverständlichkeit ansieht, wird Genugtuung über diese erste gute Probe aufs Exempel empfinden. Den Kleingläubigen und Mißtrauischen aber darf die Novelle eine Ermutigung bedeuten, daß nach dem furchtbaren Kriege im neuen, siegreichen Deutschland auch ein neuer fortschrittsfroher Geist vorherrschen wird."

— **Der Vorstand des Deutschen Landarbeiterverbandes** weist in einer Eingabe an den Reichskanzler darauf hin, daß schon jetzt für ländliche Arbeiter in einzelnen Bundesstaaten Ausnahmegesetze bestehen; es müsse gegen die Einführung weiterer Ausnahmegesetze für die deutsche Landarbeiterschaft protestiert werden. Weiter wird das Bedürfnis einer Interessenvertretung der ländlichen Arbeiterschaft durch eine selbständige gewerkschaftliche Organisation betont. Zum Schluß wird gesagt: Aus den vorgenannten Gründen bitten wir Ew. Exzellenz ergebenst, allen Vorschlägen, die auf eine Verschlechterung des Vereinigungsrechts der ländlichen Arbeiterschaft hinauslaufen, entschieden entgegenzutreten. Eine tatsächliche Störung des Burgfriedens würde es bedeuten, wenn man für die ländliche Arbeiterschaft, für die wahrlich schon genug Ausnahmegesetze bestehen, noch weitere schaffen würde.

— **Abg. Bernstein von seinen Wählern getadelt.** Wie dem „Berliner Tageblatt" gemeldet wird, sprach der sozialdemokratische Abg. Bernstein am Montag in einer Versammlung des Breslauer sozialdemokratischen Vereins über die Gründe, die ihn bei der Ablehnung der Kriegskredite geleitet haben. Es gelang ihm jedoch nicht, seine Wähler zu überzeugen. Nach längerer Debatte wurde eine Zustimmungsresolution für Bernstein abgelehnt, dagegen eine Resolution angenommen, an deren Schluß es heißt: „Die Versammlung bedauert auf das lebhafteste, daß sich auch der Abgeordnete für Breslau unter den Abgeordneten vom 24. März 1916 befindet, sie kann dessen Standpunkt weder verstehen noch gutheißen. Sie erklärt, daß der Abgeordnete Bernstein weder die Mitwirkung noch den Willen seiner Wähler, insbesondere nicht der Breslauer Parteigenossen vertritt."

— **Das Internationale sozialistische Bureau im Haag** teilt dem „Temps" zufolge mit, daß im Haag am 26. Juni eine parlamentarische Konferenz von Abgeordneten der sozialistischen und der Arbeiterparteien in den neutralen Staaten stattfinden wird.

— **Die Königsberger Gewerkschaftsvorstände** haben gegen die Königsberger sozialdemokratische Parteiorganisation Stellung genommen. Wie erinnerlich, hatte die General-versammlung des sozialdemokratischen Vereins zur Königsberg in Preußen dem Vertreter des Wahlkreises, dem Abg. Haase, ein Vertrauensvotum erteilt und das Hineintragen der Parteistreitigkeiten in die gewerkschaftlichen Organisationen bedauert, weil diese zu ihrer Entscheidung nicht berufen seien. Dagegen haben nun die Königsberger Gewerkschaftsvorstände mit 56 gegen 14 Stimmen bei zwei Enthaltungen eine Resolution angenommen, in der die gegen die Gewerkschaften erhobenen Beschuldigungen für unrichtig und unzutreffend erklärt werden. Die theoretische Aufklärung über politische Zeit- und Streitfragen sei niemals ausschließliches Recht der Parteiorganisationen gewesen und dürfe es auch in Zukunft nicht sein.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 10. Mai.) Der Reichstag überwies in seiner heutigen Sitzung die Vorlage über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiet an einen besonderen Ausschuß, nachdem in der Debatte noch der Abg. Haase, der Vertreter Königsbergs, und der Elsässer Haegy eine Reihe von Spezialwünschen ihrer Wahlkreise vorgetragen hatten. Dann wurde die erste Lesung der Novelle zum Vereinsgesetz in Angriff genommen. Die Vorlage wurde vom Ministerialdirektor Dr. Lewald eingehend begründet. Gegenüber vielfachen Mißverständnissen, die in der Öffentlichkeit aufgetaucht sind, stellte er ausdrücklich fest, daß das Reichsvereinsgesetz unterschiedslos allen Reichsangehörigen (also auch den Landarbeitern und Staatsarbeitern) das Recht gibt, sich zu Vereinen zusammenzuschließen. Dr. Lewald besprach dann den Widerspruch, der sich zwischen dem Willen des Gesetzgebers und der Rechtsprechung herausgebildet hat. Während Regierung und Reichstag ganz ausdrücklich bei Verabschiedung des Reichsvereinsgesetzes die Gewerkschaften nicht als politische Vereine angesehen haben, hat das preußische Oberverwaltungsgericht in mehreren Entscheidungen den entgegengesetzten Standpunkt vertreten. Die Vorlage will diesen Widerspruch beseitigen, weiter aber auch nichts, denn Dr. Lewald erklärte im Namen der Reichsregierung, daß alle weitergehenden Forderungen das Zustandekommen der Vorlage gefährden. Diese bestimmte Erklärung einerseits und die Notwendigkeit einer möglichst schnellen Verabschiedung der Vorlage andererseits veranlaßte auch die bis jetzt zum Wort gekommenen Redner der Parteien, sich auf den gleichen Boden zu stellen, wenn sie auch nur ungern auf die Erfüllung weitergehender Wünsche verzichteten. Das Zentrum schickte als Redner einen führenden Mann aus der christlichen Arbeiterbewegung, den Abg. Becker-Arnsberg, vor, die Sozialdemokraten den Vorsitzenden der Generalkommission der Freien Gewerkschaften, Abg. Legien. Für die Fortschrittliche Volkspartei sprach Dr. Müller-Meiningen, der seiner Genugtuung über den politischen Fortschritt Ausdruck gab, den die Vorlage zweifellos darstellt, der aber das Hauptgewicht auf eine weitherzige Ausführung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160512-15/fragment/page=0002

des Gesetzes legte. Die Vorlage sei der wohlverdiente Dank des Reiches für die glänzenden Leistungen der deutschen Gewerkschaften in der Kriegszeit. Am Donnerstag geht die Debatte weiter. Vorher wird sich der Reichstag mit dem Fall Liebknecht beschäftigen.

*

△ **Über die Besteuerung der Kriegsgewinne im Ausland** ist dem Reichstag weiteres Material zugegangen, das die österreichischen Vorschriften enthält.

△ **Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags** lehnte am Mittwoch die schleunigen Anträge der sozialdemokratischen Fraktion und der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft auf Aussetzung des Verfahrens gegen den Abgeordneten Dr. Liebknecht und Aufhebung der über ihn verhängten Haft gegen die beiden sozialdemokratischen und die eine polnische Stimme ab.

△ **Aus dem Abgeordnetenhause.** In der Besprechung, die der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses am Mittwoch mit den Vorsitzenden der Parteien hatte, hat man sich dahin geeinigt, daß die Plenarberatungen des Abgeordnetenhauses am 30. Mai wieder aufgenommen und, wenn irgend möglich, vor Pfingsten zu Ende geführt werden sollen. Die Frage der Schätzungsämter und Stadtschaften wird bis zum nächsten Herbst vertagt werden, und zwar auf Wunsch der Regierung, die noch bestimmte Erhebungen und Verhandlungen in der sehr schwierigen Angelegenheit vorzunehmen für nötig hält. An Beratungsstoff bleibt danach im wesentlichen nur die Steuernovelle übrig. Außerdem soll noch ein Lotterievertrag mit Bayern vorgelegt werden, der indessen sehr wenig Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Vorbereitet wird, wie wir hören, ein Antrag der Parteien, der dahingeht, die Regierung in der verstärkten Staatshaushaltskommission zu Erklärungen darüber aufzufordern, welche Maßregeln sie getroffen hat, um eine gerechte und zweckmäßige Verteilung der Lebensmittel sicher zu stellen, und welche weiteren Maßregeln sie in der gleichen Richtung zu treffen gedenkt. Für diese Beratungen würden in der Kommission zwei bis drei Tage genügen, und es könnte nachher in der Vollversammlung ein mündlicher Bericht darüber erstattet werden. Ob sich dieser Plan durchführen lassen wird, hängt freilich von der Stellungnahme des Herrenhauses zur Steuernovelle ab; es kommt darauf an, ob das Herrenhaus gewillt ist, diese Novelle, die ihm am 31. Mai bereits zugehen könnte, in der kurzen Zwischenzeit, die dann noch bis Pfingsten bliebe, zu erledigen. Glaubt das Herrenhaus für diese Arbeiten einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen zu müssen, so würde eine Erledigung der Arbeiten des Landtages vor Pfingsten nicht mehr möglich sein.

△ **Eine Anfrage des sozialdemokratischen Abg. Dr. Herzfeld** ist wie folgt eingegangen: Auf dem Bankett der Jungtürken zu Ehren der deutschen Parlamentarier in Konstantinopel Ende April d. J. hat der türkische Minister des Äußern Halil Bei bekannt gegeben, daß Deutschland und Österreich mit der Türkei seit vier Monaten über ein Bündnis zu gleichen Rechten und von langer Dauer auf der Grundlage gegenseitigen und gleichwertigen Bestandes gegen jede Gefahr verhandelt, daß bis auf einige Einzelfragen ein endgültiges Einverständnis erreicht sei und die Ratifikation dieses Vertrages durch die Souveräne binnen kurzem bevorstehe. An den Herrn Reichskanzler wird die Anfrage gerichtet, welchen Inhalt dieser Vertrag hat und ob er dem Reichstag vor der Ratifizierung zur Kenntnis gegeben wird?

Provinz und Umgegend.

† **Halle,** 10. Mai. Wie bereits berichtet wurde, ist der zwischen dem Magistrat der Stadt Halle und dem Preußischen Kriegsministerium über die Verpachtung von Gelände an den Staat zur Errichtung eines Flugplatzes jenseits des Gertrauden-Friedhofes vereinbarte Vertrag jetzt durch Unterzeichnung endgültig abgeschlossen worden. Danach verpachtet die Stadt Halle an das Kriegsministerium vorläufig auf 30 Jahre 100 Hektar Land für den eigentlichen Flugplatz, 3,5 Hektar zum Aufbau von 10 Flugzeughallen, Kraftfahrzeugschuppen usw., sowie 3 Hektar zur Aufnahme von Unterkunftsräumen. Für den Hektar zahlt der Staat 120 Mark Pacht. Infolge der Errichtung dieses Flugplatzes kommen 300 Mannschaften, 50 Unteroffiziere und 30 Offiziere nach Halle. Mit der Errichtung der Baulichkeit soll alsbald begonnen werden, so daß bereits am 1. Oktober 1916 nicht weniger als 6 Flugzeughallen und eine Werft betriebsfertig dastehen sollen. Die übrigen 4 Flugzeughallen sollen später aufgebaut werden. — Der Landwirtschaft geht leider hierdurch wieder eine bedeutende Fläche verloren.

† **Halle,** 10. Mai. Eine Kriegstagung des Evangelischen Bundes, Hauptverein der Provinz Sachsen, findet vom 28.—29. Mai in Halle statt. Der Evangelische Bund sieht es in dieser ernsten Zeit als seine heilige Pflicht an, durch Stärkung des Gottvertrauens, der Geduld und der Opferwilligkeit dazu mitzuhelfen, daß in unserem Volke der Geist erhalten bleibt, der allein den endgültigen Sieg verbürgt. Für diesen Dienst, den der Bund unserem deutschen Volke schuldig ist und freudig leistet, soll die kommende Beratung in Halle die Freunde und Mitglieder, sowie die Abgeordneten der einzelnen Zweigvereine aufs neue zurüsten und begeistern. Am Sonntag den 28. abends 8 Uhr findet in der Marktkirche eine evangelische Volksversammlung statt. Ansprachen von: Geheimrat Elze-Halle, Vorsitzender des Hauptvereins, Sup. Bithorn-Merseburg und Oberpfarrer Horn-Halberstadt; musikalische Mitwirkung des Stadtsingechors. Am Montag den 29. Mai, 9 Uhr vormittags im Vereinshaus St. Nikolaus, Nikolaistraße, geschlossene Abgeordnetenversammlung. Zutritt nur mit besonderem Ausweis. Eröffnung: Geheimrat Elze. Jahresbericht Pastor Jahr-Halle, Schriftführer; Kassenbericht Rechnungsrat Stade, Schatzmeister des Hauptvereins. Hauptvortrag des geschäftsführenden Vorsitzenden des Gesamtbundes, Direktor D. Everling-Berlin: Zeitlage und Aufgaben des Evangelischen Bundes. Anmeldungen zur Teilnahme sind an die Geschäftsstelle des Hauptvereins in Halle (Saale), Albrechtstraße 38, zu richten.

† **Kassel,** 10. Mai. Vom Blitz getötet wurde in dem Dorfe Eiterhagen der 19 Jahre alte Sohn des Landwirts Bauer. Der junge Mann hatte sich ans Fenster gestellt, um den Verlauf des Gewitters zu beobachten. Gerade als er das Fenster schließen wollte, traf ihn ein Blitzschlag und tötete ihn auf der Stelle.

† **Bad Harzburg,** 10. Mai. Der im Jahre 1900 verstorbene Rentier Karl Löhr von hier hatte der Stadt Bad Harzburg eine Stiftung von 30 000 Mark vermacht, die drei Jahre nach dem Tode seiner Frau von den Nacherben ausgezahlt werden sollte. Der Testamentsvollstrecker hat jetzt die Stiftung ausgezahlt.

† **Halberstadt,** 10. Mai. Bei einem Konditor hatte am 18. April ein Reisender, der angeblich von einer bekannten Altenburger Firma kam, rumänisches Roggen- und Kartoffelmehl angeboten. Der Konditor bestellte für 200 Mark Mehl und leistete auch die geforderte Anzahlung von 50 Mark. Als das Mehl aber von Woche zu Woche nicht eintraf, schrieb er jetzt an die Firma wo er erfahren mußte, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen war, denn die Firma wußte von einer derartigen Bestellung überhaupt nichts. Vor dem Schwindler sei gewarnt!

† **Eilenburg,** 10. Mai. Der für eine Offenbacher Maschinenfabrik auf einem hiesigen Fabrikneubau beschäftigte Monteur Morlock hat sich gestern in der Mittagsstunde in dem Ankleideraum der Fabrik mit einem Revolver in die rechte Schläfe geschossen; er war sofort tot. Der Lebensmüde, der verheiratet und Familienvater ist, hat sich anscheinend in Geldverlegenheiten befunden, denn er hat bei seinen Mitarbeitern Schulden hinterlassen.

† **Pößneck,** 10. Mai. Einem Liebesgabenmarder wurde hier das schändliche Handwerk gelegt. Seit einiger Zeit war das Verschwinden von Feldpostpaketen beim hiesigen Postamt gemeldet worden. Der Dieb konnte nur ein Landbriefträger sein, dem die Pakete zur Bestellung übergeben worden waren. Der Verdacht fiel auf einen aus Jabern unlängst hierher versetzten, mehr als 30 Jahre im Dienst stehenden Landbriefträger. Bei einer körperlichen Untersuchung wurden zwei eben gestohlene Würste bei ihm vorgefunden. Darauf gestand der ungetreue Beamte seine Schuld ein und wurde verhaftet.

† **Pistertitz,** 10. Mai. Kaum ist die Badezeit eröffnet, so ist auch schon wieder ein Unglücksfall zu verzeichnen. Der 18jährige Arbeiter Kleinschmager badete an nichterlaubter Stelle in der Elbe und ertrank dabei am Sonntag mittag.

† **Gotha,** 10. Mai. Vor einigen Tagen sah sich die Polizeiverwaltung genötigt, einen Posten vor die Tür der Wurstfabrik des Hoflieferanten Otto Blödner zu stellen, da nachgewiesen war, daß entgegen den bestehenden Vorschriften aus dieser Fabrik größere Mengen fertiger Wurstwaren nach auswärts verschickt waren und um zu verhindern, daß noch weitere Ausfuhr stattfinde. Inzwischen sind andere Mengen, deren Versand versucht wurde, an der Bahn dem Vernehmen nach festgehalten, auch wurden von der Gewerbepolizei große Warenvorräte festgestellt (es soll sich um rund 200 Zentner handeln), die von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt wurden. Die fertigen Waren waren für Delikatessenhandlungen in Berlin, Koblenz, Köln u. a. bestimmt. Ein großer Teil wurde der Militärverwaltung überwiesen, der Rest, bestehend aus Dauerwurst, Schinken, Speck usw., soll der hiesigen Bevölkerung zugängig gemacht werden. Das Blödnersche Geschäft wurde geschlossen, auch ist dem Inhaber der Handel mit Vieh und das Schlachten verboten worden.

† **Plauen i. Vogtl.,** 10. Mai. In Untersachsenberg im oberen Vogtlande hat am Dienstag mittag die 13jährige Tochter des Instrumentenmachers Adolf Richter beim Spielen mit einer Taschenpistole ihre Mutter erschossen. Die Frau hatte sich nach dem Mittagessen auf kurze Zeit zur Ruhe gelegt. Währenddessen spielte das Kind mit einer auf dem Fensterbrett liegenden geladenen Pistole, wobei sich die Waffe plötzlich entlud und die Kugel der schlafenden Mutter in den Hals drang.

Gerichtsverhandlungen.

l. **Halle,** 9. Mai. (Strafkammer.) In Schkeuditz lag eine Gärtnerei verödet da, weil der Besitzer im Felde gefallen war. Die Kinder tummelten sich auf dem Grundstück umher und keiner wehrte ihnen. Eines Tages kam der 16jährige Schmidt mit zwei 13jährigen Schulknaben auch auf das Grundstück. Bei ihrem Umherstreifen entdeckten sie einige Röhren, die sie für Blech hielten. Sch., dessen Vater Althändler in der Nähe von Schkeuditz ist, erkannte dann, daß es sich um bleierne Röhren handelt. Die Knaben warfen dann die Röhren über die Gartenmauer und verscharrten sie vorläufig in der Nähe im Sande. Am nächsten Tage holte Sch. einen Wagen und lud die Röhren auf. Man fand dann noch eine kupferne Röhre im Garten, die man mitnahm. Alles wurde dann bei einem Schkeuditzer Althändler verkauft, dem Sch. vorgab, die Sachen stammten von seinem Herrn, der gleichfalls Gärtner ist. Man könne sie nicht gebrauchen. Alle drei mußten sich vor dem Schöffengericht in Schkeuditz verantworten und wurden wegen mangelnder Einsicht freigesprochen. Sch. ist ein außerordentlich beschränkter Mensch, der die Uhr nicht kennt und der in der Dorfschule nur die unterste Stufe erreichte. Die anderen Knaben seien durch den älteren Sch. zur Tat verführt worden und hätten sich nichts dabei gedacht. Auf die eingelegte Berufung der Amtsanwaltschaft hin kam die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung vor die Strafkammer. Es entrollte sich im wesentlichen dasselbe Bild. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten Sch. für zurechnungsfähig und beantragte gegen ihn als den Haupttäter einen Monat Gefängnis. Die beiden anderen könnten mit einem Verweis davon kommen. Die Verteidiger führten aus, daß es wohl bei dem Freispruch bleiben müsse, denn Sch. sei so beschränkt, zum mindestens könne doch nicht auf einen Monat Gefängnis erkannt werden. Der Schkeuditzer Amtsanwalt habe nur eine Woche beantragt gehabt. Das Gericht hob das Urteil der Vordergerichts auf und verurteilte Sch. zu einer Woche Gefängnis, die beiden anderen, Welfer und Klebzig, zu einem Verweis.

⊥ **Halle,** 9. Mai. Auf dem Bahnhof Halle hatten öfters Postboten in Uniform den durchreisenden Urlaubern Telegramme abgenommen und das Geld zur Aufgabe empfangen. Die Telegramme wurden in einer großen Zahl von Fällen nicht aufgeliefert. Die Soldaten beschwerten sich sehr häufig, daß die frohe Botschaft ihrer Ankunft ihre Lieben nicht erreicht habe. Endlich gelang es, einen jener schamlosen Burschen zu fassen. Er hatte sich jetzt wegen Unterschlagung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er scheint von den anderen auf diese bequeme Art des Geldverdienens aufmerksam gemacht worden sein. Der als Zeuge geladene Postinspektor teilte mit, daß man jetzt noch einen dieser Leute festgestellt habe, der sogar das Rote Kreuz-Abzeichen zu diesem häßlichen Zweck mißbrauchte. Das Gericht berücksichtigte die große Jugend des Burschen, empfahl ihn zur bedingten Begnadigung und verurteilte ihn zu 14 Tagen Gefängnis.

Der Berliner Frauenmord vor dem Schwurgericht.

⊥ **Berlin,** 9. Mai. Gestern vormittag begann vor dem Schwurgericht des Landgerichts I zu Berlin der Prozeß gegen die Friseuse Johanna Ullmann und die Arbeiterin Anna Sonnenberg wegen Mordes. Die beiden Angeklagten werden beschuldigt: 1. Am 16. März 1916 gemeinschaftlich die Martha Franke mit Vorsatz und Überlegung getötet und ihr ein Portemonnaie und einen Bund Schlüssel gestohlen zu haben. 2. In der Nacht vom 16. zum 17. März zum Nachlasse der Franke gehörende Kleidungs- und Wäschestücke und eine Uhr den Erbberechtigten in der Absicht rechtswidriger Zueignung wegenommen zu haben. Die Friseuse Johanna Ullmann und die Arbeiterin Anna Sonnenberg wurden von den Geschworenen des Mordes, sowie des schweren Raubes und des Diebstahls, begangen am 16. März an der Martha Franzke, schuldig gesprochen. Beide Angeklagten wurden zum Tode verurteilt. Gegen die Ullmann wurde ferner auf zwei Jahre Zuchthaus und gegen die Sonnenberg auf ein Jahr Gefängnis erkannt.

Vermischtes.

* **Zum Jahrestage der Einnahme von Libau** fand Sonntag in Libau vor dem Kurhause bei herrlichem Frühlingswetter die Einweihung eines Gedenksteins zur Erinnerung an die Einnahme von Libau statt. An die Feier schloß sich eine Parade der Garnison. Abordnungen der seinerzeit an der Einnahme von Libau beteiligt gewesenen Truppen waren von der Front erschienen.

* **Auffindung abgetriebener französischer Fesselballone.** Von den im Heeresbericht unserer Obersten Heeresleitung erwähnten abgetriebenen französischen Fesselballonen sind zwei in der Gegend von Hannover niedergegangen. Bei Hohenegelsen mußte ein mit drei Insassen besetzter Ballon niedergehen. Bei Salzdethfurt ging der Ballon so tief, daß er die Telephondrähte streifte. Die Insassen, anscheinend französische Offiziere, sprangen bei der Landung aus der Gondel und konnten bis jetzt nicht gefaßt werden. Ein anderer Fesselballon wurde bei Gleidingen geborgen und die in Korb befindlichen Apparate der Garnison in Braunschweig übersandt.

* **Kriegsfürsorge.** Kommerzienrat Friedrich Soennecken in Bonn hat den Betrag zur Unterstützung der Familien der im Felde stehenden Angestellten und Arbeiter der Firma F. Soennecken von 50 000 auf 100 000 Mark erhöht.

* **Schweres Unglück auf einer Hütte.** Aus Essen wird gemeldet: Auf der Guten-Hoffnungs-Hütte bei Oberhausen sprang ein mit flüssigem Eisen gefüllter Kessel auseinander. Fünf Arbeiter wurden tödlich verletzt, einer sofort getötet.

* **Um 23 500 Mark beschwindelt.** Ein Vertreter einer Berliner Firma kaufte von einem angeblichen F. Reuter aus Ratzeburg 15 000 Kilogramm Gulasch in Dosen zum Preise von 35 250 Mark. Die Ware sollte, wie die „Altonaer Nachr" schreiben, nach Berlin geliefert werden. Als Sicherheit hinterlegte der Käufer bei einer Bank 23 500 Mark, die R. gegen Einlieferung des Duplikat-Frachtbriefes erheben konnte, während die Restsumme nach Eingang der Ware in Berlin bezahlt werden sollte. Zwei Tage darauf hat Reuter unter Vorlage eines bahnamtlich beglaubigten Duplikat-Frachtbriefes die 23 500 Mark erhoben. Als die Sendung nicht in Berlin eintraf, wurden Ermittelungen angestellt, die ergaben, daß der Frachtbrief gefälscht war. Es ist nur eine Kiste mit 60 Kilogramm Gulasch aufgegeben worden, während der Vermerk „Zwei Waggons mit 15 000 Kilogramm Gulasch" von dem Schwindler auf den Frachtbrief gesetzt worden ist.

* **Die Mainzer Rosenbraut.** Die aus dem Mittelalter herübergenommene Sitte, eine jungfräuliche Tochter hochbetagter Eltern, alljährlich zur Rosenbraut zu erwählen, ist auch während der Kriegszeit in Mainz geübt worden. In diesem Jahre fiel die Wahl auf ein Frl. Barbara Schäßle, deren Vater bereits das 80. Lebensjahr erreicht hat und deren Mutter 72 Jahre zählt. Die Rosenbraut, die im 28. Lebensjahre steht, wurde im Galawagen von ihrer Wohnung abgeholt und in das Haus des Oberbürgermeisters geleitet, wo unter Beteiligung hochstehender Persönlichkeiten der Stadt und Kirche die statutenmäßigen Festlichkeiten stattfanden.

* **Aus Anlaß des Heldentodes des Freiherrn Georg von Saalfeld** wird daran erinnert, daß den jungen Freiherrn vor einigen Jahren in München das Mißgeschick traf, durch einen Straßenbahnunfall ein Bein zu verlieren. Der Prinzensohn war gezwungen, ein künstliches Bein zu tragen, und war demzufolge eigentlich für den militärischen Dienst untauglich. Trotzdem setzte er es nach Kriegsausbruch durch, bei der Fliegertruppe Dienst tun zu dürfen, und so hat er jetzt in den schweren Luftkämpfen seine Vaterlandsliebe und Begeisterung mit dem Heldentode besiegelt.

*

Guter Rat.

Wenn du, weil's fehlt dem Vieh an Futter,
Nur Butterkarten kriegst statt Butter,
Wenn du entsagst dem Fleischgenuß,
Nicht weil man will, nein, weil man muß,
Wenn du von dem gewohnten Bier
Dem Preis zulieb trinkst zwei statt vier,
Indes die Kunst'ge Tabaksteuer
Schürt heimlich deines Grames Feuer,
Kurz, wenn die Zeit dich zwickt und zwackt,
So daß die Wut dich schließlich packt,
Dann schimpfe, lieber Freund, o schimpfe
Auf dieses Daseins Jammersümpfe,
Auf jeden schimpf, den dein Verdacht
Für diese Nöte haftbar macht.
Entnimm dem „großen Brehm" die Namen
Der wilden Tiere und der zahmen,
Umrahm damit sein Konterfei.
Ach das tut gut, das Herz wird frei!
Und dann geh wieder in dein Joch,
Denn — weiterzerren mußt du doch.

Gottlieb im „Tag".

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160512-15/fragment/page=0003

Verein ehemaliger Artilleristen.

Für die Vereinsmitglieder und ihre Familienangehörigen Freitag den 12. Mai d. Js. abends 8½ Uhr in Nülles Gasthaus

Vortrag

des Wachtmeisters **Blume** über seine **Erlebnisse bei der Schutz- u. Polizeitruppe in Kamerun von 1909 b. 1914.**

Eintritt frei. — Gäste können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Cinophon-

Theater Große Ritterstraße 1.

Programm von Freitag bis Sonntag.

Seinbraunes Mädel

Spannendes Zigeunerdrama in 3 Akten, gespielt von ersten Künstlern.

Fürst Seppl.

Lustspiel in 3 Akt. mit **Kaiser-Titz** in der Hauptrolle.

Es ist eines der schönsten und originellsten Lustspiele, welche je gezeigt worden sind.

Ort der Handlung: Tirol

Mache das werte Publikum besonders auf dieses Programm aufmerksam.

Sonntag findet keine Jugendvorstellung statt.

Hilfe

für kriegsgefangene Deutsche.

(Ortsgruppe Merseburg.)

Noch immer fehlt die Aufklärung über das Schicksal vieler Deutscher, die, sei es als Zivilpersonen von unseren Feinden festgehalten oder verschleppt, sei es als Soldaten gefangen worden sind. Zahlreiche Familien unseres Volkes, darunter auch so manche unserer Stadt und unseres Kreises bangen um ihre Lieben. Um hier helfend einzugreifen, ist die „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche" begründet worden. Auch in Merseburg hat sich eine Ortsgruppe gebildet, die die Nachforschung nach Vermißten vermitteln wird. Neben dieser Aufgabe hat sie sich andere gestellt: Vermittlung von Briefen und Sendungen an Kriegsgefangene, Unterstützung mittelloser Gefangener, Besserung ihrer Lage im fremden Land, Erteilung von Ratschlägen an die Angehörigen der Vermißten und Gefangenen.

Zur Durchführung dieser Aufgaben bedarf es reichlicher Geldmittel. Darum ergeht an unsere Mitbürger die herzliche Bitte, als Mitglieder (Mindestbeitrag 1 Mark) der Ortsgruppe beizutreten oder ihr durch Spenden, die in jeder Höhe gern angenommen werden, ihre Aufgabe zu ermöglichen.

Auskunft erteilt Herr Oberlehrer Dr. Taube, Roonstraße 23 sowie sämtliche Mitglieder des Ausschusses.

Mitgliedsanmeldungen sind an Herrn Stadtrat Blankenburg, Gotthardtstraße 11 zu richten.

Gaben sind zu senden an Herrn Stadtrat Thiele, Große Ritterstraße 27.

Wegen der kostenfreien Vermittlung von Nachforschungen und Sendungen wende man sich schriftlich oder besser mündlich an Herrn Fabrikdirektor Weber, den Leiter unserer Geschäftsstelle, Hallesche Str. 68 (Fabrik Groke), Fernsprecher 12, Sprechstunde vorläufig 10—12 Uhr vormittags.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in der nächsten Zeit Hauslisten ausgetragen werden.

Der vorläufige Ortsausschuß:

Oberlehrer Dr. **Taube**, Vorsitzender. Geh. Regierungsrat **Schede**, stellv. Vors. Stadtrat **Blankenburg**, Schriftführer. Stadtrat **Thiele**, Kassenführer. Fabrikdirektor **Weber**, Leiter der Geschäftsstelle.

Baltz, Buchdruckereibesitzer. **Barth**, Stadtrat. **v. Behr**, Generalkommissionspräsident. **Bott**, Pfarrer. **Drehmann**, Pfarrer. **Ellrich**, Rentner. **Hannemann**, Kreisausschußsekretär. **Hüttel**, Rektor. **Langer**, Geschäftsführer. **Rößner**, Buchdruckereibesitzer. **Tänzer**, Kaufmann. **Werther**, Pfarrer. **Wolff**, Stadtrat.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend den 13. Mai 1916** kommt in den Materialwarenhandlungen der Stadt ein größerer Posten

ausländischer Speck

an die Einwohner der Stadt Merseburg unter folgenden Bedingungen zum Verkauf:

1.

Die Ausgabe erfolgt nur in halben oder in ganzen Pfunden. **Mehr als 1 Pfund Speck darf an einen Haushalt nicht abgegeben werden.**

Der Verkaufspreis ist auf **2,30 Mark** für das Pfund festgesetzt

2.

Der Speck darf nur gegen Vorlegung des für den Bezirk der Stadt Merseburg gültigen Zuckerausweises abgegeben werden.

Zu diesem Zwecke ist auf dem freien Raum auf der Vorderseite des Ausweises unten rechts vom Verkäufer das Gewicht der abgegebenen Menge Speck mit Angabe seines Namens (Firma) zu vermerken.

3.

Haushaltungen, die noch Vorräte an Zucker haben und aber nicht im Besitze eines Zuckerausweises sind, können im Rathaus, 2 Treppen, Zimmer Nr 23 einen Ausweis zum Bezuge von Speck erhalten.

In diesen Fällen ist die Menge des abgegebenen Speckes auf **der Rückseite des Ausweises** mit Namensangabe zu vermerken.

Die Ausweise sind am **Freitag den 12. Mai 1916 im Rathaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 23** während der Dienststunden von 8—1 Uhr vorm. von 3—6 Uhr nachm in Empfang zu nehmen.

Merseburg, den 9. Mai 1916.

Der Magistrat.

Frisch eingetroffen:

Brat-Schellfisch

à Pfund 65 und 70 Pfg.,

große Angel-Schellfische

à Pfund 85 Pfg.

bei **E. Wolff** Roßmarkt.

Badischen Saatmais

hat noch abzugeben

Carl Eckardt.

Plissee - [illegible]rei

flach und hoch, w[illegible] jederzeit sauber angefertigt

Herm Baar sen., Markt 3.

Emaillierte

Stahlblech - Waschkessel

eingetroffen. Besonders saubere dauerhafte Ware.

Otto Bretschneider,

Eisenw.-Handlg., Kl. Ritterstr.

---

4. Ziehung 5. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche (233. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 10. Mai 1916 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

205 86 334 68 [1000] 405 24 583 600 40 98 825 [500] 900 **1**137 233 48 72 359 [500] 409 90 [1000] 633 886 **2**303 51 416 51 62 683 924 67 90 **3**253 65 483 512 96 909 **4**013 313 50 470 [1000] 711 35 681 947 **5**039 50 154 85 430 544 96 634 **6**135 290 372 624 762 63 [1000] **7**125 213 432 560 734 67 815 66 **8**047 158 428 93 767 899 940 62 **9**433 74 601 87 861

10008 46 115 302 [1000] 91 674 98 857 904 55 **11**066 281 86 310 490 850 999 [500] **12**620 701 952 77 **13**080 324 419 575 637 **14**030 125 220 94 433 627 852 76 **15**137 47 263 76 443 535 651 [500] 774 894 **16**095 [500] 111 31 55 86 376 472 89 604 [500] 632 [1000] 791 [1000] **17**042 54 134 89 349 532 97 828 **18**012 56 180 217 [500] 755 **19**273 383 409 60 63 595 [1000] 636 745 66 836 58 73 925

20029 36 66 106 18 397 99 488 600 704 862 902 21 25 **21**151 445 506 659 784 930 95 **22**048 87 119 69 353 439 60 578 612 37 85 735 48 862 973 **23**275 314 [1000] 879 925 **24**138 237 40 304 42 446 625 65 730 39 [500] 49 903 [1000] **25**233 38 723 813 89 **26**058 61 70 131 87 294 954 **27**200 17 68 79 340 588 646 78 [500] 714 821 98 **28**261 583 824 **29**041 121 224 306 428 527 43 639 52 61 742

30069 176 [500] 221 356 489 [500] 704 915 **31**102 41 209 763 82 945 [500] 68 [500] **32**034 69 73 75 448 [1000] 67 [5000] 504 65 613 18 856 **33**091 380 84 474 516 17 659 96 909 35 50 55 97 **34**250 87 300 [500] 722 999 **35**032 228 588 662 68 757 818 [3000] 34 941 89 **36**011 13 80 [1000] 115 55 254 620 98 790 851 971 [3000] **37**105 342 47 515 690 **38**001 36 60 252 58 352 467 516 610 [3000] 12 [500] **39**177 216 300 68 402 39 41 548 62 67 643 833 911

40014 310 582 637 69 734 55 825 [500] 910 24 **41**190 [500] 285 316 413 630 848 970 **42**016 235 [1000] 326 62 [1000] 824 **43**226 376 471 712 20 [1000] 848 905 **44**040 [1000] 261 323 93 437 766 852 967 98 **45**107 55 234 340 408 31 594 723 920 35 **46**055 160 267 69 [5000] 407 51 581 982 **47**018 489 579 [1000] 718 51 **48**067 [1000] 396 487 [500] 89 661 753 805 22 **49**041 142 206 96 363 537 725 810 40 920

50011 167 71 250 70 412 500 783 971 **51**107 78 289 93 398 431 617 768 [3000] 838 912 33 **52**081 207 50 461 528 [50000] 606 700 834 85 **53**153 246 57 87 371 76 618 823 989 **54**075 140 211 391 [1000] 455 75 757 831 [500000] 90 **55**108 299 316 83 416 535 906 72 [3000] 73 **56**317 28 70 73 770 [3000] 962 **57**458 88 550 634 716 18 25 33 835 996 **58**034 [1000] 136 215 695 **59**108 212 425 37 92

60163 234 321 23 58 591 841 **61**033 257 70 554 71 691 702 879 85 951 [500] **62**231 56 93 406 535 62 [500] **63**016 55 96 190 258 746 872 **64**053 [1000] 71 272 491 528 75 95 708 15 [3000] 84 803 [1000] 994 96 **65**007 369 402 10 640 69 87 836 **66**177 207 97 329 837 936 47 **67**059 [1000] 120 85 392 507 500 [500] 33 806 77 975 [500] **68**075 402 68 700 822 **69**217 18 492 612 703 [1000] 87 82 902 69

70002 48 177 362 90 410 41 61 608 732 43 [1000] 860 **71**054 263 357 433 37 616 748 65 99 847 951 71 **72**128 415 [500] 76 593 674 737 806 67 87 939 45 46 **73**006 174 309 455 734 62 67 917 79 **74**043 73 74 102 72 338 [1000] 58 495 532 658 754 898 **75**016 236 [1000] 46 623 [500] 25 919 **76**507 602 [500] 12 [1000] 758 869 [1000] 91 **77**009 38 232 419 63 652 753 75 985 89 **78**159 285 364 530 662 756 801 **79**330 [500] 556 92 605 858

80014 336 468 564 718 [1000] 78 **81**052 163 288 346 654 60 66 910 **82**376 404 58 [3000] 98 571 730 974 **83**098 [1000] 139 98 471 576 619 85 851 964 **84**024 84 180 85 238 505 62 470 612 [1000] 29 908 21 **85**026 122 41 236 53 86 [500] 372 414 [1000] 52 72 79 577 84 608 75 709 [500] 872 910 **86**177 301 494 622 57 705 **87**233 661 834 904 [1000] **88**027 28 44 [500] 363 71 74 447 78 598 632 705 863 **89**433 589 631 711 [1000] 16 93 [1000] 801 9 25

90074 146 525 84 93 905 35 **91**049 [500] 187 [500] 412 768 [3000] 881 912 74 [1000] **92**045 [500] 168 202 374 [1000] 877 81 905 30 96 **93**033 41 57 184 243 67 321 515 602 787 829 **94**189 316 92 [500] 539 603 866 919 [500] **95**268 301 11 619 58 81 759 882 965 **96**046 459 758 849 935 62 **97**350 76 591 96 [500] 732 844 47 962 **98**140 335 519 724 38 868 907 93 **99**250 81 524 889 927 35 43 [500]

100521 [1000] 652 757 804 33 **101**150 331 80 418 573 83 [1000] 685 767 923 84 **102**120 242 316 93 96 412 16 522 703 31 71 869 911 41 64 **103**101 88 250 [500] 320 31 50 63 84 410 40 67 835 47 **104**032 129 40 55 618 925 **105**220 53 338 535 83 828 43 **106**107 213 [3000] 90 326 513 92 621 710 14 [500] 956 **107**095 96 152 308 441 83 534 [1000] 778 847 50 **108**520 24 606 7 83 741 893 98 [3000] 900 94 [500] **109**082 131 34 72 316 406 20 527 82 97 612 [500] 809 42 45 [500] 65 86

110127 446 518 605 720 973 **111**118 91 [1000] 218 19 312 41 428 48 577 605 876 932 **112**111 67 280 85 489 699 775 808 9 **113**038 [500] 405 33 595 794 **114**135 59 82 243 366 477 718 51 837 964 74 **115**184 206 7 65 362 70 401 25 50 711 78 967 **116**270 310 34 408 24 29 92 602 719 [1000] 97 811 950 [500] **117**057 [500] 199 406 33 [1000] 85 713 [500] 38 [500] 824 78 **118**323 434 39 83 670 98 799 846 971 **119**155 [1000] 69 214 420 754 84 950 93 [1000]

120073 388 483 649 62 707 **121**198 [500] 209 48 60 321 61 92 523 55 75 **122**029 60 68 313 462 [500] 619 729 91 893 948 68 **123**070 84 145 224 61 499 529 946 **124**073 279 512 783 915 52 **125**145 597 969 **126**049 83 107 229 81 418 40 592 95 943 **127**080 83 326 52 70 401 502 13 666 737 804 [500] 41 **128**004 105 452 515 75 611 46 725 920 **129**256 583 674

130186 399 507 9 96 714 852 72 93 983 **131**017 53 76 418 730 922 89 **132**148 220 478 602 727 844 64 964 **133**095 138 43 [500] 203 313 409 52 585 [500] 614 723 47 934 80 **134**102 23 51 204 [500] 576 711 68 [1000] 77 935 58 75 82 **135**235 574 679 708 895 905 20 88 **136**188 206 80 96 353 [500] 424 35 [1000] 521 704 850 900 87 **137**029 98 121 60 267 519 608 732 62 [1000] 91 850 **138**017 149 315 405 72 523 765 83 826 63 [500] 81 **139**075 167 224 [500] 332 418 [1000] 847 89 936

140030 32 73 [1000] 124 527 72 728 69 [1000] 824 49 962 **141**029 63 105 [1000] 269 552 663 727 51 **142**025 37 192 217 24 350 423 511 804 **143**009 161 244 324 532 696 748 804 902 38 **144**067 80 202 88 366 519 27 63 670 858 903 **145**016 162 [500] 371 434 565 [500] 726 816 969 **146**230 328 71 88 508 632 785 813 18 43 62 **147**089 [500] 147 48 227 [500] 328 73 84 92 635 98 754 917 25 [500] 60 67 85 [500] **148**028 94 346 481 533 [500] 88 664 708 939 **149**512 21 33 836 59 923 78

150093 233 440 532 928 **151**024 207 42 308 431 536 73 989 **152**035 127 80 373 432 561 78 645 89 711 93 998 **153**062 263 518 805 [500] 900 **154**164 334 [500] 659 70 744 812 996 **155**212 73 81 [3000] 300 23 24 92 452 560 697 729 **156**225 83 411 739 43 49 802 **157**294 312 418 526 90 663 776 952 **158**116 266 [1000] 376 88 443 639 883 946 **159**065 307 573 866

160024 317 458 89 587 656 84 711 862 **161**047 71 109 503 862 88 [500] **162**205 324 507 50 659 779 [1000] 898 946 **163**538 [500] 970 87 **164**064 202 87 352 507 721 803 20 **165**025 483 535 43 79 661 816 [500] 46 965 **166**091 98 150 201 [3000] 31 424 638 908 **167**346 641 777 844 83 979 97 **168**442 556 [1000] 671 64 966 90 **169**087 153 57 228 305 27 82 38 424 39 505 [3000] 629 57 82 777 859 903 86

170241 62 75 520 48 [1000] 702 38 41 [1000] **171**087 334 760 860 931 [500] **172**142 317 433 76 604 36 74 844 93 943 **173**028 55 57 90 100 310 57 454 500 25 84 85 602 [1000] 813 52 909 [1000] 20 **174**005 28 234 49 71 346 86 435 561 860 **175**009 138 256 [500] 85 309 566 657 **176**150 517 88 178 901 **177**131 44 [3000] 216 424 27 40 673 99 **178**189 235 72 96 354 88 462 546 654 57 91 749 983 **179**473 641 45 707 905

180343 401 38 569 73 77 697 847 78 920 67 [1000] **181**055 330 420 525 994 **182**084 123 85 268 320 63 401 4 6 614 [3000] 984 **183**208 22 77 392 799 [1000] 866 **184**039 115 377 477 590 725 **185**036 82 321 69 615 40 **186**019 288 316 981 **187**052 109 58 232 81 94 592 923 **188**095 173 240 84 437 [500] 98 619 730 62 998 **189**175 554 619 809 994

190047 204 386 87 [1000] 549 624 912 **191**053 331 437 827 **192**144 376 825 54 69 973 78 83 **193**008 74 814 907 **194**070 158 79 204 394 555 647 815 91 [1000] **195**081 124 78 896 906 64 **196**061 68 92 148 92 285 488 808 **197**158 72 202 [500] 845 480 555 85 **198**191 221 66 353 [500] 582 663 756 806 48 **199**184 468 639 [500] 778 861 70 [3000] 998

200166 241 909 **201**069 345 89 629 70 758 85 850 935 **202**141 311 17 20 29 97 **203**156 674 726 970 **204**144 265 318 93 510 620 90 728 31 835 96 996 **205**091 113 60 239 77 378 [500] 83 86 466 [1000] 76 589 652 711 32 42 57 [500] **206**014 [1000] 82 155 88 488 731 48 81 809 89 993 **207**071 104 58 260 81 427 501 [1000] 721 50 93 841 **208**087 215 27 455 565 95 728 **209**074 497 685 706 864

210072 229 363 448 564 71 724 32 60 817 18 913 29 69 [500] **211**197 206 36 [1000] 510 602 31 55 728 929 37 **212**080 116 259 93 345 699 739 **213**067 124 279 82 300 15 401 794 998 **214**127 459 706 858 915 24 **215**116 276 351 574 79 808 [3000] 49 975 **216**082 110 227 60 435 562 732 97 889 **217**011 67 194 298 [500] 397 534 62 96 748 804 47 921 80 **218**050 73 247 [1000] 90 315 420 636 69 736 887 [3000] 95 902 **219**107 226 80 [5000] 533 53 646 778 959

220195 [500] 246 492 504 625 41 [1000] 45 55 758 **221**251 332 55 61 454 65 570 907 34 69 **222**127 705 **223**079 171 396 488 576 [500] 614 [500] 909 **224**087 131 45 50 52 407 90 675 **225**188 264 319 711 **226**130 488 564 705 97 993 **227**122 29 325 86 491 99 686 844 47 85 **228**394 542 [1000] 642 60 778 851 904 5 50 **229**117 60 67 75 [500] 90 410 [500] 21 51 68 73 86 594 95 711 [3000] 24 885 906 [1000]

230143 435 523 34 660 752 [3000] 808 [500] 900 **231**081 107 40 244 359 [500] 505 50 78 615 41 846 [500] 54 **232**275 325 586 662 [1000] 918 28 [500] 98 **233**229 43 [3000] 471 546 84 650 [500] 721 32 900

Hiezu eine Beilage

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160512-15/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 111. Freitag den 12. Mai 1916

Deutschland.

— **Der Besuch einer Abordnung von 15 Mitgliedern der bulgarischen Sobranje** in der Reichshauptstadt geht weit über die Bedeutung des Austausches von internationalen Höflichkeiten hinaus und gewinnt eine hohe politische Bedeutung nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft. Der Anschluß des bulgarischen Königreichs an Deutschland und Österreich-Ungarn wie an die Türkei ist die Krönung einer klugen, vorausschauenden und konsequent durchgehaltenen Politik des Zaren Ferdinand und seiner Ratgeber, die den Staat durch vielerlei dornenvolle Geschicke hindurch aus der Knebelung und Bevormundung durch Rußland errettet hat zur unbehinderten Entfaltung seiner nationalen Kräfte in Freiheit und Selbständigkeit. Was der Anschluß Bulgariens an die Zentralmächte über das Kriegsergebnis hinaus bedeutet, das faßte Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein beim festlichen Empfang der bulgarischen Abgeordneten durch die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft in der Reichshauptstadt treffend in die Worte zusammen:

„Die Rechnung unserer Feinde war falsch, sie glaubten durch Zwang uns zu trennen und haben uns zusammengeschweißt. Sie glaubten, noch ein unmündiges Bulgarien vor sich zu haben, und fanden ein **starkes Volk**, welches über seine eigenen Geschicke selbst gebieten wollte und das sich seiner Mission auf dem Balkan bewußt war. Unsere Feinde haben vor allen Dingen den Geist des 20. Jahrhunderts nicht verstanden, daß man im großen wirtschaftlichen und politischen Konkurrenzkampf die Tüchtigen nicht mit Gewaltmitteln knebeln kann, sei es durch mächtigen finanziellen Aufwand, durch die Presse oder durch Beherrschung von maritimen Stationen.“

Mit dem bulgarischen Volke, dessen Vertreter auf ihrer Reise von der deutschen Bevölkerung überall mit den aufrichtigsten und wärmsten Sympathiebeweisen empfangen worden sind, vereint uns nicht allein enge Waffenbrüderschaft, sondern auch das für die Zukunft in sicherer Aussicht stehende wirtschaftliche Bündnis, in dessen Dienst sich die kürzlich gegründete Deutsch-Bulgarische Gesellschaft unter dem Vorsitz des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, des Bruders der Deutschen Kaiserin, gestellt hat. Eine weitere Förderung wird der gemeinsamen deutsch-bulgarischen Sache zuteil werden durch einen Vortrag über die Volkswirtschaft Bulgariens in ihren Beziehungen zu Weltwirtschaft und Weltverkehr, den Herr Prof. Dr. Kaßner am 11. d. M. in den Räumen des Preußischen Abgeordnetenhauses auf Veranlassung der Deutschen weltwirtschaftlichen Gesellschaft hält. So findet das politisch und wirtschaftlich aufstrebende bulgarische Volk in Deutschland offenes Entgegenkommen und bereitwilligste Unterstützung, und das gibt volle Gewähr, daß der bewährten Kampfgemeinschaft beider Völker eine ersprießliche Wirtschaftsgemeinschaft folgen wird.

— **Mode und Kultur.** Leider haben sich gerade jetzt in der Kriegszeit verschiedene Modeauswüchse gezeigt, die sogar zum Einschreiten einiger Generalkommandos geführt haben. Diese Modeübertreibungen in der Kriegszeit, die etwas Krankhaftes an sich haben, kann man in allen Ländern beobachten. Paris steht natürlich wieder an der Spitze. Aber es handelt sich dabei keineswegs nur um eine Erscheinung der Jetztzeit. Wenn man die kulturelle Entwicklung betrachtet, so findet man, daß die Mode immer eng mit den Ereignissen gegangen ist. Vielfach war die Mode eine lebendige Kriegschronik. Lehrreiche Beispiele dafür liefert ein ausgezeichnetes Buch „Mode und Kultur“ von Dr. Stern, das jetzt in seinem zweiten Bande bei Klemm & Weiß in Dresden erschienen ist, und daß auch auf die wirtschaftliche und soziale Bedeutung der Mode hinweist. Man denke nur an den Modenexport, der von Frankreich aus z. B. viele Milliarden ausmacht, man denke an die zahllosen Angestellten, die in der Modeindustrie ihr Brot finden. Eine Aufgabe von bleibendem Werte ist es, dafür zu sorgen, daß für Modeartikel nicht ungezählte Millionen ins Ausland fließen, die dem heimischen Wirtschaftsmarkte zugute kommen können.

— **Sibirien.** Deutsche Kriegsgefangene, deutsche Zivilgefangene und Deutsch-Russen sind nach Sibirien geschleppt worden. Das hat bei ihren Angehörigen große Beunruhigung erregt, weil man Sibirien gewöhnlich nur als Land der schrecklichen Kälte und der Einöde kennt. Beruhigend muß da das treffliche Buch Nansens wirken: „Sibirien, ein Zukunftsland“ (Leipzig, F. A. Brockhaus), das zeigt, daß dieses Land auch seine Schönheiten hat, daß es nutzbar gemacht werden kann, daß es von mächtigen Strömen durchzogen, mit großen Wäldern bedeckt ist und reiche Erzeugnisse aller Art aufweist.

Merseburg und Umgegend.

11. Mai.

** **Die Frühlingsmüdigkeit.** Unzählige Menschen empfinden im ersten Frühling längere Zeit ein eigentümliches Gefühl der Müdigkeit, das sich durch keine besondere körperliche Anstrengung erklären läßt, sondern, wie man sich wohl auszudrücken pflegt, aus heiler Haut zu kommen scheint. Man kann nicht einmal sagen, daß es gerade schwächliche oder sonst weniger gesunde Leute wären, die für diesen Zustand anfällig sind, wie es ja überhaupt meist ein Zeichen von urwüchsiger Kraft ist, wenn natürliche Vorgänge einen starken Einfluß auf Körper und Seele ausüben. Daß von der sogenannten Frühlingsmüdigkeit dasselbe gilt, geht schon aus der Tatsache hervor, daß auf dem Lande und von einer Zeit her, wo man gewiß von einer Berufsnervosität nicht sprechen konnte, Gebräuche überliefert sind, die ein gewisses Bedürfnis nach Reizmitteln gerade im ersten Frühling anerkennen. Die Hausmutter ging durch das Gehölz, um nach bestimmten Kräutern zu suchen. Zu Hause wurde ein belebender Trank daraus für die ganze Familie gebraut. Das war jedenfalls etwas anderes und tausendmal besser, als wenn man heute der Ermüdung durch eine Patentmedizin abzuhelfen sucht. Wenn sich der Frühling scheinbar als ein Feind erweist, so muß man ihn erst recht angreifen, sich nicht nur der wärmer gewordenen Luft gelegentlich und halb widerwillig, sondern in vollem Bade aussetzen, ordentlich spazieren gehen, morgens früher als gewöhnlich aufstehen, von dem allmählich wieder wachsenden Gemüse einen gehörigen Gebrauch machen und sportliche Übungen wieder aufnehmen. Das sind die wahren Waffen, mit denen man dem Frühling begegnet oder vielmehr ihn für sich erobert.

** **Anbau von Frühkartoffeln.** Die Reichskartoffelstelle hat Anordnungen an die Kommunalverbände erlassen, unverzüglich festzustellen, welche Flächen, nach Morgen gerechnet, in ihren Bezirken mit Frühkartoffeln bestellt worden sind. Als Frühkartoffeln gelten Kartoffeln aus der Ernte 1916, die vor dem 15. August geliefert werden.

** **Bitte um Liebesgaben.** Eine der vielen Aufgaben des Roten Kreuzes ist die Versorgung unserer kämpfenden Truppen und der Lazarette mit Materialspenden. Sie erfolgt durch die Annahmestellen für freiwillige Liebesgaben, deren es für jedes Armeekorps zwei gibt, eine zur Versorgung der Lazarette und eine zur Versorgung der Kämpfer an der Front. Leider ist bei dem patriotischen Übereifer in der Sammeltätigkeit eine bedauerliche Zersplitterung eingetreten, so daß die Annahmestellen neuerdings nicht mehr so reichlich mit Liebesgaben bedacht werden konnten, wie es dringend nötig wäre. Es ergeht daher der Ruf an alle diejenigen, die in der Lage sind Liebesgaben zu spenden, sie dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin zuzuführen. Besonders erwünscht sind Wein, Fruchtsäfte, Tee, Fruchtkonserven, Honig, frische Früchte, Zigarren und Tabakfabrikate, Tabakpfeifen. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß alle für das Rote Kreuz bestimmten Spenden Zollfreiheit in Deutschland genießen und frachtfrei auf deutschen Bahnen befördert werden.

** **Schlachtung von Ziegenmutterlämmern.** Wie der Landwirtschaftsminister bekannt gibt, wird das durch Anordnung vom 13. April d. J. für die Zeit bis zum 15. Mai d. J. ausgesprochene Verbot der Schlachtung der in diesem Jahr geborenen Ziegenmutterlämmer bis zum 31. August d. J. verlängert.

In letzter Stunde.

Roman von Otto Elsner.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er saß in seinem Arbeitszimmer und ordnete einige Papiere, als Friedrich Herrn von Wingenheim anmeldete.

Er kam nicht überraschend, der Justizrat hatte ihn um eine Unterredung gebeten.

Die beiden Herren begrüßten sich mit ernster Höflichkeit.

„Ich höre zu meiner Freude, daß es der gnädigen Frau besser geht.“

„Ja, Melanie ist bereits wieder aufgestanden“, entgegnete Born. „Aber wollen Sie nicht Platz nehmen, Herr von Wingenheim . . .“

Dieser verbeugte sich und nahm in dem Sessel Platz.

„Sie wünschen mich zu sprechen, Herr Geheimrat — ich stehe zu ihrer Verfügung . . .“

Sein Auge senkte sich. Er konnte den klaren, ruhigen, ernsten, und doch traurigen Blick Borns nicht ertragen. Er ahnte, welchem Gegenstand diese Unterredung galt, und wenn er auch äußerlich die höfliche, kühle Ruhe des Weltmannes zeigte, so war er doch von einer inneren Unruhe erfüllt, die ihn nicht frei aufblicken ließ.

„Herr von Wingenheim“, nahm der Justizrat nach einer kleinen Pause das Wort, „es ist eine eigentümliche Angelegenheit, in der ich sie zu sprechen wünsche. Gewöhnlich wird eine solche Angelegenheit auf anderem Wege geordnet — oder vielmehr nicht geordnet, denn eine gewaltsame Auseinandersetzung ist für mich keine Ordnung . . .“

„Herr Geheimrat?!“

„Lassen Sie mich weitersprechen! — Wir kennen uns seit Jahren, Herr von Wingenheim — und ich glaube, wir waren Freunde . . .“

„Ja, Herr Geheimrat“, rief Wingenheim lebhaft. „Freunde — wahre Freunde — und ich mußte dankbar für diese Freundschaft sein.“

„Lassen wir alle Phrasen, Herr von Wingenheim“, entgegnete Born. „Ich bin ein alter Jurist, der jeder Sache gern auf den Grund geht. Aber eines habe ich nicht bedacht — daß Freundschaft zwischen Mann und Frau nur zu leicht in Liebe verwandelt, wenn beide in der Kraft ihrer Jugend stehen . . .“

Wingenheim sprang auf.

„Herr Geheimrat diese Worte . . .“

„Sie sollen Ihnen beweisen, daß ich alles weiß — Sie lieben meine Gattin — Sie haben Ihre Liebe erklärt . . . ist es nicht so?“

Der Baron hatte seine Fassung wieder gewonnen.

„Es wäre kindisch“, sprach er und seine Stimme zitterte doch leicht, „Ihrer und meiner unwürdig, wollte ich jetzt Ihnen gegenüber die gewöhnlichen Redensarten von Genugtuung gebrauchen — ich bin bereit zu allem — welche Sühne verlangen Sie?“

Er stand in stolzer Haltung vor dem Geheimrat, er war jetzt ganz wieder der vornehme Weltmann, der bereit ist, sich jederzeit der Waffe desjenigen, dessen Ehre er gekränkt hatte, zu stellen.

Der Geheimrat lächelte trübe. Er wußte auch, was zwischen Männern von Welt in solchen Fällen Sitte, ja Pflicht ist, aber so fragte er ernst und traurig:

„Wäre Ihnen, mir — und einer anderen damit geholfen, wenn ich Sie — oder Sie mich töten?“

Wingenheims Wangen färbten sich höher. Er verstand noch immer nicht, wo hinaus Born wollte; er kannte nur den einen Weg der Sühne, der Genugtuung, und diesen war er bereit, einzuschlagen.

„Aber was fordern Sie?“ rief er lebhaft. „Ich weiß, daß ich unrecht handelte, daß ich Ihre Ehre freventlich verletzte, daß ich die Gesetze der Freundschaft, des Gastrechts übertrat — ich bin bereit zu sühnen, was ich verschuldete. Sprechen Sie, was soll ich tun? — Sprechen Sie! Ich kann es nicht ertragen, so vor Ihnen zu stehen. Sie lieben Melanie, ich weiß es — ich habe Sie gekränkt — ich habe Sie verraten — ich will meine Schuld sühnen! — Wollen Sie mein Blut — nehmen Sie es!“

Der Justizrat schüttelte leicht das Haupt.

„Soll ich abreisen — auf der Stelle — niemals wiederkehren — ich bin zu allem bereit . . .“

„Sie empfinden als eine Schuld“, sprach der Justizrat ruhig, „was nur Schicksal war, was nur in der Natur der Verhältnisse lag. Aber behalten wir das Wort bei! Sie haben eine Schuld auf sich geladen — ich kann Sie nicht entsühnen — dazu sind Sie nur allein imstande, wenn . . .“

„Sprechen Sie!“

„Wenn Sie treu an Ihrer Liebe festhalten“, vollendete der Justizrat tief aufatmend.

Unsicher, zweifelnd sah Wingenheim ihn an. Er begriff zuerst den Sinn dieser Worte nicht, doch mit einem Male erfaßte er ihn, und wie ein Blitzstrahl zuckte es ihm durch die Seele.

„Höre ich recht — wäre es möglich . . .“ stammelte er.

„Geben Sie mir Ihr Wort als Ehrenmann, Melanie niemals zu verlassen — wenn — wenn sie frei ist —“ sprach Born mit tiefem Ernst.

„Sie — Sie wollen Melanie freigeben?!“

„Ja . . .“

„Es ist unmöglich — ich kann, ich darf das Glück nicht annehmen, welches Sie mir in Ihrer grenzenlosen Güte in Aussicht stellen“, rief Wingenheim in fieberhafter Erregung.

„Herr von Wingenheim“, fuhr der Geheimrat ernst fort, „es handelt sich hier nicht um die gewöhnlichen, alltäglichen Rücksichten — nicht um die Rücksichten, die unsere heutige Welt erfunden hat. Es handelt sich um das Glück eines von mir geliebten Wesens . . .“

„Ich kann es nicht fassen!“

„Ich nahm Melanie zum Weibe, ich schwur, sie glücklich zu machen — ich dachte allerdings nicht, daß ich so meinen Schwur einlösen sollte — das Schicksal hat es so gewollt —, ich gebe Melanie frei, damit sie glücklich werden kann. Man wird über mich lachen und spotten — mag man es tun — wenn ich nur Melanie glücklich weiß — und nun, habe ich ihr Wort?“

„Sie haben es“, entgegnete Wingenheim scheu und leise, fast ehrfurchtsvoll.

„Ich danke Ihnen“, atmete der Justizrat auf. „Und nun kein Wort weiter — ich bitte, verlassen Sie mich jetzt — Sie werden von mir hören.“

Wingenheim wollte sprechen. Doch die gewaltige innere Erregung erstickte seine Worte, es würgte ihn im Halse, und er fühlte sein Auge feucht werden. Plötzlich ergriff er die Hand Borns und es war, als wenn er sie an die Lippen führen wollte. Der Justizrat verhinderte es.

„Gedenken Sie an diese Stunde“, sprach er ernst und feierlich. „Und nun leben Sie wohl.“

Wingenheim stürzte davon, nachdem er die Hand an das Herz gepreßt, die ihn den Weg des Glückes führen wollte.

Born nahm in seinem Schreibsessel Platz und stützte die Stirn in die Hand.

Es war vollbracht. — Wie eine schwere Müdigkeit legte es sich auf seine Seele, eine dumpfe Trauer, wie um einen Gestorbenen, senkte sich in sein Herz. Er dachte an Melanie, an das Glück, das er in ihrer Liebe gefunden und das er nun einem anderen lassen sollte — an den reichen Liebreiz ihrer Glieder, der nun in den Armen eines anderen ruhen sollte — an die Lippen, von einem anderen geküßt — die blonden Locken, von einer anderen Hand durchwühlt — und die Tränen quollen ihm aus den Augen.

Er wischte sie fort. Er durfte nicht weinen, er durfte nicht schwach werden! Die Welt, die Menschen würden ihn noch mehr verspotten. Sie lachten ja schon über ihn, als er ein junges Weib nahm. Sie wußten ja nicht, daß noch jugendliches Feuer in seinem nie entweihten Herzen brannte. Sie wußten ja nicht, daß er trotz seiner fünfzig Jahre jung geblieben war, daß er noch niemals wahre Frauenliebe gefühlt, daß er Sehnsucht hatte nach der Umarmung eines liebenden Weibes, nach dem Lächeln ihrer Lippen, und nach dem kindlichen Lallen eines Wesens, das ihm und ihr gehörte, sie wußten das alles nicht und meinten, ihm könne das Glück der Jugend nicht mehr blühen und seinen grauen Haaren bleibe nur die Pflicht der Entsagung.

Und hatten die Menschen nicht recht behalten? Mußte er jetzt noch entsagen?

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160512-15/fragment/page=0005

** **Auszeichnung.** Dem aus Spergau gebürtigen Lehrer Vizefeldwebel Martin Wehlmann im Infanterie-Regiment Nr. 177, Sohn des derzeitigen Fabrikbesitzers Albert Wehlmann in Jauer (Schlesien), ist am 18. April d. J. das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

** **Die Flurschäden durch Flugzeugnotlandungen.** Der bei Flugzeugnotlandungen entstehende Flurschaden wird erfahrungsgemäß trotz dringender Warnungen seitens der Flugzeuginsassen in der Hauptsache von den Zuschauern (Ortseinwohnern usw.) verursacht. Die Heeresverwaltung kommt für den durch Zuschauer bewirkten Flurschaden nicht auf, vielmehr können dafür nur die Letzteren selbst haftbar gemacht werden. Die Bevölkerung wird hierauf aufmerksam gemacht und gewarnt.

** **Maikühle.** Nach der sommerlichen Wärme der letzten Wochen, während der das Thermometer zeitweise völlig sommerliche Temperatur anzeigte, ist seit drei Tagen ein empfindlicher Rückschlag eingetreten. In unserer Gegend begann die Abkühlung mit den Niederschlägen am Montag nachmittag und dauerte in der vergangenen Nacht und auch heute noch an. Trotz hellen Sonnenscheins weht ein kühler Wind, so daß nach den warmen Tagen so manchem bei dem Mailüfterl fröstelte. Gestern früh waren unsere Fluren teilweise mit Reif bedeckt — man merkte, daß wir uns nahe der Herrschaft der „drei gestrengen Herren" befanden. Nun, wenn es nicht gröber kommt als gestern und heute, dann schadet das ja nichts: Mai kühl und naß, füllt dem Bauer Scheun' und Faß!

** **Verkauf von Zucker.** Auf den Kopf der Bevölkerung ist bekanntlich für den hiesigen Kreis pro Monat Mai ein Pfund Zucker angesetzt. Dementsprechend bekommen die einzelnen Gemeinden so viel Zucker zugewiesen, wie nötig ist, um ihre Angehörigen mit diesem Nahrungsmittel zu versehen. Auch unserer Stadt wird die für sie nötige Menge überwiesen. Es ist daher nicht richtig, wenn die hiesigen Kaufleute Zucker an ihre ländliche Kundschaft abgeben. Diejenige Zuckermenge, die an diese abgegeben wird, geht den Bewohnern unserer Stadt verloren und es wird dann der unliebsame Fall eintreten, daß die Mitbürger nicht alle mit dem für sie bestimmten Zucker versorgt werden können. Behördliche Schritte in dieser Angelegenheit werden in Kürze unternommen werden, wir versehlen daher nicht, unsere Geschäftswelt bereits heute hierauf aufmerksam zu machen. Die Bewohner des Landbezirks sind verpflichtet, ihren Bedarf an Zucker in ihrem Orte selbst zu decken. Wo in demselben kein Kaufmann vorhanden ist, wird der Gemeindevorsteher usw. für die richtige Verteilung des Zuckers zu sorgen haben. Daß sie solchen in der vorgeschriebenen Menge unbedingt erhalten, dafür sorgt die Verteilungsstelle, die jede Gemeinde nach der Kopfzahl berücksichtigt. Im Interesse der Einwohnerschaft unserer Stadt ist es daher unbedingt nötig, daß die hiesigen Verkaufsstellen den Verkauf von Zucker an Bewohner des Landes unterlassen.

** **Das große Los** der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist bereits in der gestrigen Vormittagsziehung gezogen worden. Es fiel auf die Nummer 54 831 und kam in Höhe von 500 000 Mk. in der Abteilung I nach Paderborn, in der Abteilung II in der gleichen Höhe nach Augsburg. Außergewöhnlich früh ist diesmal das große Los herausgekommen, denn gestern war erst der vierte Ziehungstag. Als die Glücksnummer bekannt wurde, gab es für die vielen Spieler, die sich gestern in Berlin im Ziehungssaal eingefunden hatten, die übliche Überraschung; jeder kramte in der Tasche, holte sein Los hervor und mußte mit Bedauern feststellen, daß die Glücksgöttin ihm nicht hold gewesen war. Der Saal leerte sich bald; den Trost nahmen jedoch die Abziehenden mit, daß im Rade noch zwei Gewinne zu je 300 000 Mk. und zwei Gewinne zu je 200 000 Mk. und weitere ansehnliche Glücksgaben zurückgeblieben sind, auf die nun jeder nach Belieben noch seine Hoffnung richten kann.

** **Falsche Zweimarkstücke** sind jetzt im Umlauf, sie sind geschickt nachgeahmt und bestehen aus galvanisch versilbertem Kupferblech; das Gewicht ist geringer als das der echten Münzen.

** **Schadenersatz bei Feuerlöschhilfe.** Bei einem Brande in einer Fabrik leistete einer ihrer Angestellten Löschhilfe und beschädigte sich hierbei seine Kleidung. Er verlangte nun Schadenersatz von der Feuerversicherungsgesellschaft, bei welcher die Fabrik gegen Feuer versichert war, und zwar vom Gesichtspunkt der Geschäftsführung ohne Auftrag aus. Die Versicherungsgesellschaft weigerte die Zahlung, wurde daraufhin verklagt und verurteilt. Auch das Berufungsgericht erachtete den Anspruch für begründet. Der Helfer habe die Absicht gehabt, der Ausbreitung des Feuers nach Kräften entgegenzutreten und damit das Interesse der beteiligten Versicherungsgesellschaft wahrgenommen. Diese Löschhilfe mußte dem wirklichen und mutmaßlichen Willen der am Brande beteiligten Versicherungsgesellschaft entsprechen.

** **Schätzung des steuerpflichtigen Einkommens nach dem Aufwande.** Insoweit für die ziffernmäßige Berechnung des Einkommens eines Steuerpflichtigen ausreichende Unterlagen nicht vorliegen, haben laut § 40 des Einkommensteuergesetzes die Kommissionen die Höhe des Einkommens unter Würdigung aller Umstände nach freier Überzeugung zu schätzen. Zufolge Urteilen des Oberverwaltungsgerichts können indessen Wahrnehmungen über die Lebensweise eines Steuerpflichtigen zur Schätzung seines Gesamteinkommens erst dann einen Anhalt gewähren, wenn eine genügend sichere Feststellung des Einkommens nicht zu erreichen ist. Die Schätzung nach dem Aufwande verlangt aber bestimmte Wahrnehmungen, die der Steuerpflichtige für sich, seine Angehörigen, seinen Haushalt fortgesetzt macht, so daß also nur mit greifbaren Momenten gerechnet werden darf.

** **25 Jahre mitteleuropäische Zeit.** Gelegentlich der Einführung der „Sommerzeit" am 1. Mai sei daran erinnert, daß die mitteleuropäische Zeit jetzt im Eisenbahnwesen ihr 25 jähriges Jubiläum feiern kann. Bekanntlich waren früher die Ortszeiten entsprechend dem Fortschreiten der Sonne von Osten nach Westen in ihrem täglichen Laufe verschieden, was zu großen Mißhelligkeiten im inneren Eisenbahnbetrieb führte. Daher wurde vorläufig für den inneren Dienst der Eisenbahnen die einheitliche mitteleuropäische Zeit eingeführt, d. h. die Zeit des 15. östlichen Längengrades (Görlitz—Stargard) wurde die Eisenbahn-Normalzeit. Die deutschen Eisenbahnen führten die mitteleuropäische Zeit mit Beginn ihres Sommerfahrplans 1891, der am 1. Juni in Kraft trat, für den inneren Dienst durch, während die für das Publikum bestimmten Fahrpläne, überhaupt alle Zeitangaben im Verkehr mit dem Publikum, die Ortszeit enthielten. Allgemein wurde die mitteleuropäische Zeit erst später eingeführt.

** **Die Morgensuppe.** Man muß verstehen, aus jeder Not eine Tugend zu machen. Das ist die beste Lebensregel — für den Einzelnen wie für ganze Völker. Jetzt handelt es sich um die Wiedereinsetzung einer früheren allgemeinen Gepflogenheit in ihr Recht. Kaffee und Tee sind heute knapp in Deutschland. Das ist der richtige Zeitpunkt, um sich der guten alten Morgensuppe zu erinnern, die bei unseren Vorfahren nie fehlen durfte. Im wesentlichen aus Weizen- oder Roggenmehl hergestellt, bot sie dem Körper die Sättigung und Kräftigung, nach der er früh verlangt, und der Wohlgeschmack ließ nichts zu wünschen übrig. Jetzt wird von den ersten Sachverständigen dringend empfohlen, der Morgensuppe wieder ihren alten Ehrenplatz im deutschen Hause einzuräumen. Die Roggen- oder Weizensuppe ist schmackhaft, herzhaft und nahrhaft. Die wichtigsten Nährwerte des Getreides sind in ihr unverkürzt enthalten, und wie wir uns das unentbehrliche Brot niemals „überessen" können, so wissen diejenigen, die in einzelnen Gegenden Deutschlands von alter Zeit her an ihrem Morgensüpplein bis zum heutigen Tage festgehalten haben, wie sehr es ihnen alle Tage von neuem mundet. Es ist vielfach üblich, ein Stück Brot dazu zu essen oder auch in die Suppe zu schneiden, damit dem Magen auch etwas feste Nahrung geboten wird. Um den Geschmack zu verbessern, nun besondere Feinschmecker etwas Schnittlauch, Petersilie oder Kerbel feingeschnitten hinein. In der allernächsten Zeit werden von Reichswegen besondere Maßnahmen getroffen werden, um den größten in Frage kommenden Betrieben Deutschlands die Herstellung eines billigen und guten Morgensuppenstoffes mit etwas Fettzusatz zu ermöglichen. Man darf sicherlich erwarten, daß die weitesten Kreise unseres Volkes von dieser Gelegenheit eifrig Gebrauch machen werden. „Wer lange suppt, lebt lange!" sagt ein sehr altes Sprichwort. Und wer gleich am Morgen dem Körper einwandfreie Nährwerte in bekömmlichster und wohlschmeckendster Form zuführt, schafft eine gute Grundlage für den ganzen Tag.

Esp **Zu einer Einwirkung der Pastoren auf die Kriegerwitwen** behufs sparsamer Verwendung ihrer Hinterbliebenenbezüge mahnt ein zeitgemäßer Erlaß des Evangelischen Oberkirchenrats, auf den das Magdeburger Konsistorium empfehlend hinweist. Die erstmalig an Hinterbliebene von Militärpersonen gezahlten gesetzlichen Beträge erreichen oft eine recht beträchtliche Höhe, bisweilen von mehr als 1 000 Mk., gewöhnlich aber von mehreren hundert Mark. Leider werden diese erheblichen Summen oft in kurzer Zeit ganz oder doch großenteils verschwendet, während der Empfänger die Gelegenheit benutzen sollte, ein kleines Kapital zurückzulegen als willkommenen Notgroschen für die Zukunft; auch könnte den Kriegerwitwen dadurch die Möglichkeit einer neuen Eheschließung wesentlich erleichtert werden. Bisweilen sind auch die laufenden monatlichen Bezüge höher, als der aus dem Arbeitsverdienst des Mannes früher auf Frau und Kinder entfallene Betrag, wozu noch gelegentlich andere Einnahmen kommen, so daß bei haushälterischer Wirtschaftsführung trotz der teuren Zeiten es in vielen Fällen möglich wäre, etwas für die Sparkasse zu erübrigen. Jedenfalls würde auch bei kurzfristiger Anlage eines Teils der Versorgungsgebührnisse dem raschen, unwirtschaftlichen Gebrauch des Geldes mit mancherlei schlimmen Folgeerscheinungen in gewissem Grade gesteuert werden, während gleichzeitig die Masse der angelegten Gelder den Geldmarkt in erwünschter Weise stärken würde.

** **2000 Maurer gesucht.** Die Errichtung des großen Stickstoffwerkes bei Leuna soll so rasch wie möglich beginnen und schnellstens durchgeführt werden. Nachdem mit dem Bau der Baracken für die Arbeiter begonnen ist, werden jetzt Arbeiter für den Bau des Werkes selbst gesucht. Der Deutsche Bauarbeiter-Verband ist aufgefordert worden, wenn möglich 2000 Mann sofort zu vermitteln. Die Bauausführung ist bekanntlich der Firma Lingslebenhalle übertragen, die schon einige ähnliche Bauten ausgeführt hat.

** **Der Verein ehemaliger Artilleristen** veranstaltet für die Vereinsmitglieder und ihre Familienangehörigen morgen, Freitag, in Rülkes Gasthaus einen Vortragsabend. Herr Wachtmeister Blume wird über seine Erlebnisse bei der Schutztruppe in Kamerun sprechen.

** **Sein Anschwimmen** hält am kommenden Sonntag nachmittag 4 Uhr der Schwimmverein Merseburg 1913 in der Sternbergschen Badeanstalt ab. Hoffentlich tritt bis dahin etwas wärmeres Wetter ein.

** **Die Kunst vor den Verwundeten.** Im Reserve-Lazarett Städtisches Krankenhaus gab die Landsturmkapelle heute mittag den Verwundeten eine musikalische Unterhaltung mit interessantem Programm. Die Zuhörer waren der Kapelle und deren Leiter für die guten Darbietungen sehr dankbar.

** **Gefangenenlager Merseburg.** Vom Arbeitskommando der Riebeckschen Montanwerke, Grube Emilie bei Deuben, sind am 7. Mai 1916 gegen Morgen folgende Kriegsgefangene entwichen: Simon Simowol, Gef.-Nr. 13 287 a, 8. Komp., russischer Soldat, Zimmermann, ca. 30 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank. Blondes Haar und Bart, blaue Augen, blasse Gesichtsfarbe. Schwarzer Arbeitsrock, graue Hose, Mütze, russischer Mantel, Langstiefel. Spricht nur russisch. Andrej Kujasew, Gef.-Nr. 5861 a, 4. Komp., russischer Soldat, Arbeiter, ca. 30 Jahre alt, Schwarzer Arbeitsrock mit Streifen, Arbeitshose, russische Militärmütze, Schnürschuhe. Spricht nur russisch. — Vom Arbeitskommando der Hoch- und Tiefbaugesellschaft „Deutschland" in Zipsendorf bei Meuselwitz, Grube Schöde, sind in der Nacht vom 7. zum 8. Mai 1916 folgende russische Kriegsgefangene entwichen: Semion Iwanow, Gef.-Nr. 4928, 3. Komp., russischer Soldat, Zimmermann, ca. 30 Jahre alt, 1,72 Meter groß, schlank, dunkelblondes Haar und Schnurrbart, graublaue Augen, frische Gesichtsfarbe. Blaue Arbeitsjacke, schwarze Hose mit gelben Streifen. Die Kleidung ist mit K. G. gezeichnet. Russische Militärmütze, Schaftstiefel. Spricht nur russisch. Trofin Iwlew, Gef.-Nr. 5634 a, 4. Komp., Gefreiter, Feldarbeiter, ca. 31 Jahre, 1,68 Meter groß, kräftig. Blondes Haar und Schnurrbart, graue Augen, Stumpfnase, fahle Gesichtsfarbe, schleppender Gang. Blaue Arbeitsjacke, schwarze Hose mit gelben Streifen. Die Kleidung ist mit K. G. gezeichnet. Russische Militärmütze, Schaftstiefel. Sprache nur russisch. Sergei Michalenko, Gef.-Nr. 5924, 4. Komp., Gefreiter Feldarbeiter, ca. 26 Jahre, 1,72 Meter groß, schlank, dunkelblondes Haar, kleinen blonden Schnurrbart, graue Augen, frische Gesichtsfarbe. Blaue Arbeitsjacke, schwarze Hose mit gelben Streifen. Die Kleidung ist mit K. G. gezeichnet. Russische Militärmütze, Schaftstiefel. Sprache nur russisch. — Vom Arbeitskommando der Firma Chr. Prinzler & Söhne, Halle a. S. ist am 7. Mai gegen 10 Uhr abends folgender Kriegsgefangener entwichen: René Curié, Gef.-Nr. 3020 a, 2. Komp., französischer Korporal, Brauer, ca. 29 Jahre alt, 1,65 Meter groß, mittelkräftige Statur, dunkelblondes Haar, Spitz- und Schnurrbart, schmale Nase, gesunde Gesichtsfarbe. Dunkle Uniform, schwarze Hose mit braunen Streifen, dunkelblaue Militärmütze, wahrscheinlich trägt er Schnürschuhe. Sprache nur französisch. — Der in der Nacht vom 24. zum 25. April 1916 vom Arbeitskommando Wettelswalde bei Thonhausen, S.-A. entwichene Kriegsgefangene Georges de Beauregard, Gef.-Nr. 14 195, 8. Komp., französischer Soldat, ist wieder ergriffen worden.

** **„Deutschland, Deutschland".** Unter diesem kurzen und bescheidenen Titel hat unser geschätzter heimischer Dichter, Geh. Regierungsrat Kurt von Rohrscheidt seine während des Weltkrieges entstandenen patriotischen Liederperlen in Buchform im Verlag der Buchhandlung des Halleschen Waisenhauses erscheinen lassen. Die Tatsache, daß das Werkchen auf 86 Seiten nicht weniger wie 56 Gedichte enthält, spricht für die Produktivität des Dichters, dem es nicht vergönnt war, an den Fronten mitzukämpfen und der es darum als ein Herzensbedürfnis empfunden zu haben scheint, ein echter deutscher Heimatkämpfer im anfeuernden Lied zu sein. Wir haben die verschiedenartigen Gedichte mit Befriedigung gelesen und die Überzeugung dabei gewonnen, daß jene in Reim und Gedankentiefe vollendeten Verse keine gekünstelte Zwangsarbeit, sondern einen wirklichen reinen Herzensergüß darstellen. Kurt von Rohrscheidt sitzt in allen Sätteln der Dichtkunst fest und zeigt sich in allen Reimarten als Meister. Er besingt den Weltkrieg in den mannigfachsten Erscheinungen, die Land- und Seekämpfe und deren Helden, den Kaiser und den Kronprinzen, sowie Hindenburg und Mackensen, das deutsche Vaterland und das geeinte deutsche Volk, die Jugend und die deutsche Frau, Bismarck und den Alten Fritz, alles unter Bezugnahme auf den gegenwärtigen Weltkrieg, und sagt John Bull bittere Wahrheiten. Es ist ein Hochgenuß, die fließenden und spannenden Verse in dem Werkchen zu lesen. Eine allseitige sympathische Aufnahme dürfte ihm geschehen sein, zumal es auch eine wertvolle dauernde Erinnerung bildet.

---

§ **Spergau,** 10. Mai. Seit voriger Woche hat hier eine Invasion stattgefunden. Fremde Arbeiter für die Stickstoffabrik haben Obdach gesucht und zum großen Teil auch gefunden, da bis zur Vollendung der Baracken für 1900 (nicht bloß für 1000) Mann noch geraume Zeit vergehen wird. Natürlich finden sie hier nicht „erstklassige Hotels", aber doch einfaches, sauberes und billiges Unterkommen. Bisher zählt unser Ort über hundert neue Einwohner.

g. **Raßnitz,** 10. Mai. Die Aussaat der Gurkenkerne ist von den hiesigen Besitzern meist erfolgt, so daß dieselben bereits im Keimprozeß liegen und aufgehen. Der Anbau von Gurken hat hier und in der Umgebung sich schon länger immer mehr Eingang verschafft und die Bodenverhältnisse eignen sich auch für denselben, wie die Erträge gezeigt haben.

g. **Aus dem Elsterviale,** 10. Mai. Erfreuliche Aussichten auf eine gute Honigernte eröffnen sich unseren Imkern. Durchweg kamen die Immen gut überwintert volkreich in die Trachtverhältnisse; die Witterung war bisher im allgemeinen zur Ausnutzung derselben nicht ungünstig, so daß besonders die Baumblüte den Immen reichliche Gelegenheit bot, Honig einzutragen, und unsere Imker sind auch mit den sich ansammelnden Vorräten zufrieden. Weiter günstige Witterung ist natürlich notwendig, ehe das Jahr als ein gutes Honigjahr bezeichnet werden kann.

g. **Aus der Elster- und Luppenaue,** 10. Mai. Die Aussichten der Heuernte sind auf den Elster- und Luppenwiesen bis jetzt sehr verschieden. Allgemein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160512-15/fragment/page=0006

kann gesagt werden, daß die vom Hochwasser überflutet gewesenen Wiesen einen günstigen Grasansatz aufzuweisen haben, während die hiervon nicht betroffenen einen spärlicheren Graswuchs zeigen. Die Collenbeyer und Burgliebenauer Wiesen eröffnen daher zum Teil bessere Aussichten auf eine gute Heuernte als die Löpitzer und Raßnitzer Auengebiete; indessen vermögen ergiebige Niederschläge und Wärme auf letzteren noch vieles gut zu machen, so daß auch die höher gelegenen Wiesen noch günstige Resultate zeitigen können.

ss. **Beesen**, 10. Mai. Ein Geschirr des hiesigen Rittergutes hatte gestern einen russischen Arbeiter in ein Hallesches Krankenhaus befördert. In der Köpziger Straße scheuten die Pferde vor einem Zuge der Hafenbahn und gingen durch. An der Überfahrt wurde der Wagen noch vom Zuge gestreift und zertrümmert. Der Geschirrführer, ebenfalls ein russischer Arbeiter, wurde aus der Schoßkelle geschleudert und erlitt Verletzungen am Kopfe. Die Pferde kamen ohne Schaden davon.

§ **Lützen**, 10. Mai. Seitens der hiesigen Polizeibehörde ist ein Verbot an die hiesigen Fleischermeister ergangen, dahinlautend, Fleisch- und Wurstwaren an Auswärtige nicht mehr abzugeben. Diese Maßregel dürfte namentlich von unseren Hausfrauen mit Freude begrüßt werden, die sehr oft zusehen mußten, wie Auswärtige, namentlich Leipziger, die bisher geradezu unsere Stadt überschwemmten, fortschleppten, was sie an Fleischwaren nur irgendwie erlangen konnten, während sie selbst bisweilen nicht das kleinste Stückchen Fleisch zu erstehen vermochten.

§ **Modelwitz**, 10. Mai. Aus der hiesigen Ziegelei ist mittels Einbruchs ein wertvoller Treibriemen gestohlen worden.

§ **Schkeuditz**, 10. Mai. Unter erschwerenden Umständen ist in der Nacht zum Dienstag aus der Rauchwarenzurichterei von Gebrüder Schneider am Mühlberg ein Treibriemen im Werte von 150—200 Mark gestohlen worden. Der oder die Diebe haben von einem der Fenster den Fensterladen entfernt, diesen in den gegenüberliegenden Graben geworfen und dann sich durch das Fenster Eintritt verschafft. — Eingeliefert wurde hier am Dienstag abend ein Franzose, welcher seiner Arbeitsstelle entwichen und in Glesien festgehalten worden war.

Mücheln und Umgebung.

11. Mai.

* **Crumpa**, 10. Mai. Am vergangenen Sonntag nachmittag kamen 60 kriegsgefangene Franzosen durch unseren Ort, welchen 4 Feldgraue zur Bewachung beigegeben waren. Es waren Mannschaften vom Arbeitskommando aus Lützkendorf, welche einen kleinen Ausflug durch das Geiseltal unternahmen. Einige Zeit später erschienen wieder 15 Franzosen und 1 Feldgrauer, aber aus einer anderen Richtung kommend, sie nahmen in unserem Gemeinde-Gasthause eine kleine Erfrischung zu sich. Diese Leute sind werktäglich in Mücheln an der Bahn mit beschäftigt, sie kehrten an diesem Tage ebenfalls von einem Ausfluge zurück. (Und das im Lande der Barbaren!)

* **Freyburg**, 10. Mai. Zum gestrigen Wochenferkelmarkte, dem ersten nach dem Erlöschen der Maul- und Klauenseuche, waren 25 Korbschweine angetrieben. Der Preis war recht verschieden, nämlich 45—90 Mark für das Paar.

* **Barnstedt**, 10. Mai. Gestern stürzte der Gutsbesitzer Otto Friedrich in Barnstedt die zu einem Vorratsraume führende Treppe in einem Nebengebäude seines Gutshofes hinunter und brach dabei das Genick, so daß der Tod sofort eintrat.

Wetterwarte.

V. W. am 12. 5.: Abwechselnd heiter und woltig, etwas kühler, Regenschauer, stellenweise mit Donner. — 13. 5.: Zunächst heiter und trocken, Nacht sehr kühl, aber steigende Tagestemperatur, später Gewitterneigung, stellenweise Regen.

Haus- und Landwirtschaft.

Einmachen ohne Zucker. Von eingeweihter Stelle wird uns mitgeteilt: Seitdem der Zucker knapp geworden, ist von Verbrauchern vielfach geklagt worden, daß manche Früchte und Pflanzen, die jetzt schon eingemacht werden könnten, verderben oder jedenfalls nicht rationell ausgebeutet werden, weil Zucker fehlt. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, es sei ein Irrtum, zu glauben, daß Zuckerzusatz für die Erhaltung der Früchte unbedingt notwendig sei. In konzentrierten Lösungen wirkt Zucker konservierend (z. B. bei kandierten Früchten). Verdünnte Zuckerlösungen seien aber eher eine Gefahr für die Haltbarkeit der Früchte, denn die ungenügende Sterilisierung führe leicht zum Sauerwerden. Auf die Sterilisierung komme es an, sie sei die Voraussetzung der Haltbarkeit der Früchte. Die Marmeladenfabriken wüßten das längst; sie stellten zur Zeit der Obsternte ihre Dauerwaren zunächst ohne Zucker als „Halbware" her und erst beim Abfüllen in Gläser zum Versand werde Zucker zugesetzt. Auch der einfache Haushalt könne seine Früchte durch sauberste Behandlung, gründliches Einkochen und Verwendung gut schließender Flaschen ohne Zucker konservieren. Sollte später nicht genügend Zucker geliefert werden können, so haben wir im künstlichen Süßstoff ein Mittel, jede eingemachte Fruchtmenge süßen zu können. Daß für diese Zwecke, wenn der Rübenzucker nicht ausreicht, Süßstoffe (Saccharin) freigegeben werden, ist anzunehmen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

§ **„Deutsche Mode"** ist der Titel eines temperamentvollen Aufsatzes von Friedrich Hussong in dem soeben erschienenen Heft 18 der „Gartenlaube". Der Verfasser betrachtet diese viel behandelte Streitfrage nicht, wie so viele jetzt, durch eine Eintagsbrille, sondern von der höheren Warte der Geschichte aus; er deckt die kulturgeschichtliche Entwicklung der Mode auf bis in die Gegenwart und weiß manch treffliche Wahrheit zu sagen. Aus dem weiteren Inhalt desselben Heftes heben wir hervor: „Alfred Rethel", ein Gedenkartikel zum 100. Geburtstag des Künstlers, von Dr. Julius Zeitler, mit 6 Abbildungen, „Kunstgewerbliche Lazarettbeschäftigung" von Dr. E. Isolani, mit 3 Abbildungen, und die Fortsetzung des Zeitromans „Die Opferschale" von Ida Boy-Ed.

Vermischtes.

* **8000 Brotkarten gestohlen.** Ein großer Brotkartendiebstahl ist in der Nacht zum Dienstag in Neukölln bei Berlin verübt worden. In dem Gebäude der 1. Gemeindeschule in der Boddinstraße liegen die Räume der 4. und 14. Brotkommission. Wie die Spuren an der Tür der 14. Kommission zeigten, war es den Einbrechern nicht gelungen, durch die Tür einzudringen. Einer der Einbrecher stieg vielmehr durch ein Oberlichtfenster in die 4. Brotkommission ein und stahl 7000 bis 8000 Brotkarten, mit denen er durch ein Fenster nach der Straße entkam.

* **Großfeuer im Hamburger Hafen.** Im Hamburger Hafen brach Mittwoch vormittag in einem Schiff ein Großfeuer aus. Die Feuerwehr griff das Feuer von allen Seiten sehr energisch an und erreichte dadurch, daß sie es nach 1½ stündiger angestrengter Tätigkeit in ihre Gewalt bekam. Über die Entstehungsursache des Feuers ist bisher nichts bekannt geworden.

* **Freibier für „Goldfüchse".** Im Bamberger Lande gaben in letzter Zeit mehrere Bierbrauereien bekannt, daß sie bei der Einwechselung von Goldstücken mehrere Glas Freibier zahlten. Auf diese Weise konnte der bekannte Staffelsteiner Brauer Brütting in einer Woche 1500 Mark in Gold vereinnahmen. Nun gibt der Bierbrauer Zürl in Rentweinsdorf bekannt, daß er für jedes Zehnmarkstück drei und für jedes Zwanzigmarkstück gar fünf Glas (je 0,4 Liter!) Freibier gibt.

* **Teure Milch in London.** Die „Times" vom 29. April 1916 bringt unter der Überschrift „Teure und schlechte Milch" die Mitteilung, daß heute in London das Quart Milch 6 d. kostet. Da ein Quart etwa 1,1 Liter ist, so würde der Preis der Milch in London sich also auf 45 Pf. für das Liter stellen. Die „Times" bemerkt, daß dieser Preis seit Menschengedenken in England nicht erreicht worden sei; dazu sei die Milch schmutziger und verfälschter als früher.

* **Hinter den Kulissen der Ersatzstoff-Industrie.** Der Krieg hat die deutsche Industrie veranlaßt, eine Menge von Lebensmittelersatzstoffen zu finden, die für knapper gewordene, bisher verwendete Dinge eintreten, und hat damit unleugbar bedeutendes geschaffen. Daß sich daneben auch Auswüchse zeigen und daß Fabrikate auf den Markt kommen, die mehr oder weniger Fälschungen nahestehen, liegt nun einmal im Lauf der Dinge. Im neuesten Heft der Chemiker-Zeitung führt Dipl.-Ing. Markus eine Reihe von Beispielen an, in denen der eigentliche Gehalt der Ersatzstoffe in einem tragikomischen Gegensatz zu ihren angepriesenen Eigenschaften steht. Da ergab z. B. die Untersuchung eines appetitlich aussehenden, schön gelben „Buttererzatzes" folgende Bestandteile: Wasser 63,9 Proz., Butterfett 17,1 Proz., Salz 2,5 Proz., Kartoffelmehl 13,6 Proz. Und ein Pfund dieser Ware sollte 1,40 Mk. kosten. Faßseife, die in großen Mengen angeboten wird, enthält einen Fettsäuregehalt von nur 4—6 Proz., so daß diese Ware, von der der Zentner 40 Mk. kostete, auch bei den heutigen hohen Seifenpreisen nur einen Wert von etwa 8 Mk. pro Zentner besitzt. Der Lederersatz „Erreicht" erwies sich als eine feste, gegen Wasser ziemlich widerstandsfähige Platte aus imprägnierter, unter hohem Druck gewalzter Pappe und kostete das Kilo 5 Mk. Ein Schlagsahnenersatz, von dem das Pfund 13 Mk. kostete, wird in Tüten verkauft, die 25 Gramm in Pulverform enthalten und mit Zucker und Wasser einen Liter bester Schlagsahne ergeben sollen. Das Erzeugnis bestand aus Puderzucker, der mit getrocknetem Hühnereiweiß gemischt und mit Vanillin parfümiert ist. Der Eierersatz „Hühnchen" ist ein gelbes Pulver, das einfach aus gelbgefärbten Maismehl besteht und bei einem Preise von 20 Pf. pro Paket 1¼ Pf. wirklichen Wert hat. Bei einem „Salatölersatz" ergab sich, daß es aus 98,5 Proz. Wasser und 1,5 Proz. festen Stoffen besteht, welch letztere einige gelatinierende Substanzen darstellen. Solche Proben, denen noch andere höchst eigenartige und verdammungswürdige „Rezepte" beigefügt sind, besagen natürlich nichts gegen die Ersatzmittel-Industrie, die viele brauchbare und preiswerte Waren liefert; sondern sie brandmarken nur gewisse Schäden, die eine schamlose Ausbeutung des Publikums bedeuten.

* **Schleppdampferzusammenstoß auf dem Rheine.** Zwischen Rüdesheim und Geisenheim, unterhalb der Bingerbrücke-Überfahrt, ereignete sich ein Zusammenstoß zweier Radschleppdampfer. Von der Rheinhalle bei Rüdesheim konnte man den mit starker Gewalt erfolgenden Zusammenprall beobachten. Glücklicherweise wurden ernstere Folgen vermieden. Obwohl beide Dampfer schwere Beschädigungen am Bug und an den Bordwänden erhielten, konnte der eine Dampfer doch seine Fahrt fortsetzen, der andere Schleppdampfer, von Straßburg unterwegs, mußte jedoch vor Anker gehen, um später an die Rheinseite bei Rüdesheim bugsiert zu werden.

* **Hochzeit im Hause Zeppelin.** Am Mittwoch nachmittag fand in der Taunuskirche zu Darmstadt die Trauung eines Neffen des Grafen Zeppelin mit der Gräfin Marietta von Alvensleben statt. Graf Zeppelin wohnte der Feier in schwarzem Anzug ohne jede Ordensauszeichnung bei. Er wurde vor der Kirche von dem zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt. Zum Schluß der Feier umfuhr ein Luftschiff die Kirche.

* **Ein ungarischer Blaubart.** In Cinkota, einer Ortschaft in der Nähe der ungarischen Hauptstadt, erschien, wie gestern bereits kurz berichtet, eines Tages der Hausbesitzer Martin Gresinszky, um nachzusehen, welche Instandsetzungen in seinem in der Kossuth-Lajos-Gasse Nr. 40 gelegenen Hause notwendig seien. In der verschlossenen Wohnung des seit 1914 zum Kriegsdienste eingerückten Klempnermeisters Bela Kiß, der bei seiner Einberufung besonders betonte, man solle in seiner Wohnung nichts anrühren, fand man sieben Stück eineinhalb Meter lange und ein halbes Meter breite, zugelötete, große Blechkisten. Man öffnete diese sonderbaren Behältnisse und fand in jeder einzelnen dieser Blechkisten je eine Frauenleiche, zusammen also sieben Leichen. Die Polizei hat eine umfassende Untersuchung eingeleitet. Ein Bekannter des Kiß, der bei der Untersuchung zugegen war, sagte aus, Kiß sei in Serbien am Typhus gestorben. Die Frauenleichen, die, wie gesagt, alle in besondere Blechbehälter gezwängt waren, sind alle unbekleidet und bereits in Verwesung übergegangen. Der Klempnermeister Bela Kiß, der unter dem dringenden Verdacht steht, alle Morde vor seiner Einberufung zum Kriegsdienst begangen zu haben, war ledig und wohnte bis 1914 im Hause, in dessen versteckten Kammern die Leichen aufgefunden wurden. Als er einrückte, behielt er die beiden Kammern und forderte, man solle sie nicht öffnen, da dort verschiedene unersetzliche Werkzeuge aufbewahrt würden. Die Polizei stellt nun die bisherigen Wohnungen Bela Kiß in den Jahren vor seiner Übersiedlung nach Cinkota fest. Er wohnte in Budapest an ungefähr zwanzig Stellen, überall als Abmieter, und unternahm wiederholt Reisen nach Wien, wo er sich einige Wochen aufhielt, und hatte dort zahlreiche Dienstbotenbekanntschaften gemacht. Die Polizei sucht nun festzustellen, mit welchen Dienstmädchen er Bekanntschaften geschlossen hat und welche von ihnen in der betreffenden Zeit aus der Hauptstadt verschwanden. Kiß ist im Jahre 1884 geboren.

* **Der „Friedensstern".** Der Abendstern ist jetzt schon vor Einbruch der Dunkelheit zu sehen. In der Stadt Mannheim hat dies, wie man der „Frankf. Ztg." von dort schreibt, Anlaß zu Ansammlungen auf der Straße gegeben, wobei man den schönen Stern den „Friedensstern" nennen hörte. Zu dieser Erscheinung teilt die Heidelberger Sternwarte mit: Die Maximalhelligkeit, verbunden mit einer sehr günstigen Lage gegen die Sonne, kehrt alle acht Jahre wieder, und in dieser Lage fällt das Gestirn sehr oft auch dem Publikum auf. Es war z. B. am 21. Juni 1716 der Fall, wo das Volk in London diese Erscheinung als Wunder und Vorzeichen für ein Unglück betrachtete und in Aufruhr geriet. 1750 wurde der Pöbel von Paris durch die Erscheinung so erregt, daß die Polizei den entstandenen Aufruhr mit Waffengewalt dämpfen mußte. Als dem General Bonaparte, dem späteren Napoleon I., das Direktorium in Paris ein Fest gab, gewahrte die Bevölkerung zufällig die strahlende Venus am hellen Tage und hielt den Stern für ein himmlisches Zeichen, das dem Besieger Italiens strahlte, und Bonaparte wußte den Aberglauben des Volkes für sein Interesse auszunützen.

Neueste Nachrichten.

Vom großen Hauptquartier.

Berlin, 11. Mai. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Flugzeuge belegten Dünkirchen und die Bahnanlagen bei Abinkerke mit Bomben.

Auf dem westlichen Maasufer griffen die Franzosen nachmittags beim „Toten Mann", abends südöstlich Höhe 304 unsere Stellungen an. Beide Male brachen die Angriffe im Maschinengewehr- und Sperrfeuer der Artillerie unter beträchtlichen Verlusten für den Feind zusammen.

Eine bayerische Patrouille nahm im Carmad-Wald 54 Franzosen gefangen.

Die Zahl der bei den Kämpfen seit dem 4. Mai um Höhe 304 gemachten unverwundeten Franzosen ist auf 53 Offiziere, 1515 Mann gestiegen.

Auf dem östlichen Maasufer fanden in der Gegend des Caillettewaldes während der ganzen Nacht Handgranatenkämpfe statt. Ein französischer Angriff in diesem Walde wurde abgeschlagen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Bahnhofs Selburg wurden 500 Meter der feindlichen Stellung erstürmt. Hierbei fielen 309 unverwundete Gefangene in unsere Hand. Einige Maschinengewehre und Minenwerfer wurden erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

*

Auszeichnung unseres Kronprinzen.

Berlin, 11. Mai. Das Militärwochenblatt meldet: Großes Hauptquartier, 6. Mai 1916. Der Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen, Kaiserliche und Königliche Hoheit, Generalleutnant, Oberbefehlshaber einer Armee, unter Belassung in den à la suite Stellungen zum Chef des Schlesischen Jägerbataillons Nr. 6 ernannt.

Nordamerikanische Union und Mexiko.

Amsterdam, 11. Mai. Nach einer Meldung der „Times" aus Washington, hat Carranza seine Forderung, daß die amerikanischen Truppen sofort zurückgezogen werden sollen, wiederholt. Wilson hat sich geweigert, darauf einzugehen und weitere 400 Mann nach der Grenze geschickt. Die Lage hat sich infolge eines neuen blutigen Überfalles im amerikanischen Grenzgebiet verschlechtert.

Österreichischer Angriff auf Valona.

Athen, 11. Mai. Aus Teplene wird von gestern gemeldet, daß heftige Kämpfe auf der Straße Fieri—Valona stattfinden, wo die Österreicher mit großer Wucht die italienischen Verschanzungen angriffen. Auf beiden Seiten trat schwere Artillerie in Tätigkeit.

Rasputin ermordet?

Bukarest, 11. Mai. Aus Petersburg eingetroffene Telegramme berichten, daß Rasputin, der Wundermann am Zarenhofe ermordet worden sei.

Ministerwechsel in Frankreich.

Paris, 11. Mai. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, durch den Leon Bourgeois mit der vorläufigen Führung der Geschäfte des Justizministers Viviani betraut worden ist.

Rücktritt des Vizekönigs von Irland.

London, 11. Mai. Lord Crewe teilte im Oberhause mit, daß der Vizekönig von Irland Lord Wimborne zurückgetreten sei.

Opfer des Luftkrieges.

Bologna, 11. Mai. „Resto del Carlino" meldet: In einem Luftschiff, das vor einigen Tagen mit mehr als einer Tonne Explosivstoffen das österreichische Lager bei Görz bombardierte, jedoch von den Österreichern auf der Rückfahrt herabgeschossen wurde, habe sich Oberst Pastini, der Chef der italienischen Luftschiff-Brigade, befunden. Pastini, ein früherer Sieger im Gordon-Bennet-Rennen, sei tot.

Paris, 11. Mai. Der Flieger-Hauptmann Graf de Lareinthy-Tholozan, der Führer eines Kampfgeschwaders, hat bei einem Probeflug mit einem neuen Flugzeug im Elsaß den Tod gefunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160512-15/fragment/page=0007

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheinen unserer lieben Tochter und Schwester sagen wir hierdurch unseɹn tiefgefühltesten Dank.

Im Namen aller Hinterblieb.:
Familie Richart.

Feldverpachtung.

Zirka 20 Morgen Feld, in Reipischer und Geusaer Flur gelegen, sollen verpachtet werden.
Näheres **Reipisch Nr. 11.**

Guterhaltener Kinderwagen
(heller Korbwagen) zu verkaufen
Blumenthalstr. 8 II.

---

2 junge Ziegen
sowie **alte und junge Kaninchen** werden zu kaufen gesucht.
Angebote erbittet
Wiegand, Neumarkt 32.

Damenrad mit Freilauf,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unt. „Rad" a. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Gebr. „Damm'sche Klavierschule'
zu kaufen gesucht
Annenstr. 4, 1 Tr.

Geräumige Wohnung
mit Bad in gesunder Lage, Gas, Innenklosett und Garten, für 550 Mk. zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen.
Näheres bei Maurermeister **Günther,** Friedrichstr. 36.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche, reichl. Zubehör, sofort zu beziehen.
Wohnung derselben Größe am 1. 7. zu beziehen **Clobicauer Str. 9.**

Wohnungsgesuch.

In **Zöschen** oder **Wallendorf-Pretzsch** suche zum 1. 7. oder 1. 10. Wohnung von 3—4 Zimmern nebst Küche und Zubehör.
Gefl. Offerten erbeten an Eisenbahn Bauassist. **Kramer in Pretzsch.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör zum 1. 7. 16 zu vermieten. Besicht. 2—5 Uhr Zu erfr. **Oelgrube 41.**

Freundl Schlafstelle
zu vermieten **Burgstr. 17.**

---

2 freundl Schlafstellen
offen **Lindenstr. 5, Hof.**

Wohnung
bis 450 Mk. von alleinstehendem Ehepaar zum 1. 10. oder sofort zu mieten gesucht.
Offerten unter A H an die Exped. d. Bl. erbeten.

Starke Sellerie-Pflanzen
sind abzugeben
Unter-Altenburg 52.

---

ff. marinierte Heringe
empfiehlt
Oswald Tränkner,
Bahnhofstr. 10.

Angel-Schellfisch
frisch eingetroffen bei
Emil Wolff.

Täglich frisch gestochenen
Spargel
empfiehlt
R. Rockendorf,
Gärtnerei
Nulandtstr. 20 u. Nordstr. 12.

Fahrrad-Zubehör

Mäntel, Luftschläuche, Glocken, Laternen, Pedale, Satteldecken, Luftdecken
in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Herm. Baar sen., Markt 3

Für die hiesige Stadtflur werden zum baldigen Antritt
2 Hamsterfänger
gesucht. Geeignete Personen wollen sich melden bei dem Flurschützen Götz, Sixtiberg Nr. 12.
Das Feldkomité.
Berger.

Hilda Zimmermann
Ludwig Baumgartner
grüssen als Verlobte.
Merseburg München
9. Mai 1916.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft
für
:: Herren-Wäsche ::
Tricotagen, Shlipse
Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Die große Nachfrage,

die durch das Erscheinen des zweiten Bandes der

W. T. B.-Telegramme

auch für den ersten Band wieder eingesetzt hat, lässt ein baldiges Vergriffensein des Werkes erwarten.
Wir empfehlen deshalb **sofortige Bestellung.**
Der Preis für jeden 256 Druckseiten umfassenden Band ist sehr niedrig bemessen; er beträgt
nur 50 Pfg.
(nach auswärts 60 Pfg. postfrei) für den Band.
Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle.

Verlag des „Merseburger Correspondenten".

Künstl. Gebisse,
auch **einzelne Zähne,** kaufe zu **höchsten Preisen** Freitag von 9—3 Uhr im Gasthaus z. **Grünen Linde.**

Kavallerie-Verein.
Die Monatsversammlung für Mai fällt aus

Schwimm-Verein Merseburg 1913.
Sonntag nachmittag 4 Uhr
Anschwimmen
in der **Sternbergischen Badeanstalt.**
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

Ein nicht zu altes
Dienstmädchen
wird sofort gesucht.
Frau **Schlotte, Greppau.**

Junges Mädchen als
Aufwartung
sucht **Naumburger Str. 33 I.**

Aufwartung.
Ehrl. unabhäng. kräft. Frau für gröbere Hausarbeit Freitag und Sonnabend gesucht. Meldung **Klause 5,** Vorderhaus, 9—11 u. abends 8 Uhr.

Ein Portemonnaie mit nahezu 16 Mk. Inhalt am Dienstag nachmittag verloren. Da der Finder erkannt ist, wird gebeten, dasselbe abzugeben
Gutenbergstr. 27, 2. Etage.

---

4. Ziehung 5. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche (233. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 10. Mai 1916 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

7 [500] 34 93 132 240 [3000] 318 37 763 71 812 65 67 86 940 **1**011 89 253 397 507 627 51 740 803 24 944 68 [1000] **2**214 329 [500] 596 **3**013 209 454 629 910 **4**197 621 [500] 24 **5**024 66 337 430 542 600 33 64 822 989 **6**073 355 496 998 **7**001 5 73 289 301 90 409 696 726 97 **8**201 77 344 478 644 830 **9**304 51 460 515 23 651 987

10120 65 285 401 596 678 [1000] **11**045 615 716 66 886 903 **12**015 152 244 386 495 582 705 [500] 64 869 [3000] 975 [1000] **13**114 432 671 750 71 887 **14**048 97 122 51 455 87 550 808 82 **15**078 94 116 246 327 986 **16**003 8 63 64 312 16 19 [500] 83 86 864 **17**187 423 [1000] 30 563 760 967 **18**142 [500] 62 210 388 [1000] 478 518 709 68 851 [500] 945 **19**293 327 29 474 546 [500] 665 755 897

20208 375 412 716 870 **21**063 164 252 415 529 48 702 41 67 71 78 833 910 **22**099 504 **23**160 217 96 439 534 662 714 953 79 **24**110 81 274 [500] 462 754 900 62 **25**013 14 22 60 64 140 69 [1000] 250 95 419 799 [500] 835 45 **26**012 68 405 20 547 52 65 638 702 6 860 **27**082 305 [500] 54 91 [500] 742 908 94 **28**098 359 430 559 638 [500] 94 743 808 65 75 **29**118 22 67 351 94 436 505 55 624 838 71 934

30009 [1000] 70 125 47 98 255 365 434 507 651 84 [500] 714 850 61 **31**742 891 [3000] **32**027 157 226 32 79 358 71 442 558 660 866 82 **33**255 57 63 70 557 75 653 777 862 **34**023 252 433 93 589 668 803 [1000] **35**176 405 530 83 85 677 709 894 934 **36**074 468 **37**110 26 277 415 662 828 964 [500] **38**239 340 63 464 556 768 851 74 966 81 **39**147 261 404 82 634 66 860 [1000]

40036 37 44 204 20 54 [500] 314 93 414 501 65 77 781 882 [3000] **41**074 151 79 448 64 68 93 677 **42**002 130 88 302 609 734 **43**128 29 213 303 448 849 65 **44**042 54 147 254 366 502 27 624 712 [3000] 904 **45**041 97 327 73 444 659 725 852 59 973 **46**219 60 371 549 841 **47**014 145 388 421 31 [3000] 77 548 621 [500] 80 712 968 **48**080 226 355 400 507 17 21 782 **49**042 501 769 890 907

50023 50 91 122 69 84 241 376 424 58 90 625 922 **51**195 214 458 508 [1000] 769 843 48 74 914 50 **52**162 80 286 89 93 357 513 724 56 921 **53**054 142 340 437 77 551 72 753 [1000] 818 63 935 [1000] **54**054 86 153 76 330 464 [1000] 618 43 63 982 **55**284 89 93 370 90 97 627 759 810 963 87 **56**008 63 215 [3000] 88 98 447 77 515 51 [3000] 620 [1000] 64 716 53 79 809 39 **57**096 108 515 [1000] 662 717 32 66 824 [500] 85 **58**174 443 [500] 82 579 606 36 830 [500] 958 **59**076 135 531 42 776 802 74 957 58

60012 317 67 406 84 883 [1000] **61**504 27 696 888 929 **62**032 [1000] 176 301 826 58 59 [500] **63**059 [500] 107 278 361 428 [1000] 48 75 794 [1000] 96 **64**171 202 13 84 431 591 622 **65**117 31 123 57 237 38 442 91 527 85 737 952 **66**039 390 462 520 [3000] 667 894 964 **67**011 [1000] 122 46 369 71 416 563 650 818 78 **68**063 231 [500] 39 83 95 326 [1000] 53 71 486 611 16 48 747 [3000] 828 900 55 68 **69**341 55 879

70031 144 213 45 324 69 84 [1000] 504 55 91 714 821 65 [1000] 908 70 **71**030 [500] 39 114 268 [1000] 464 66 511 17 65 68 856 929 [500] 95 **72**377 478 780 814 **73**049 57 [3000] 75 563 652 868 986 92 **74**200 383 769 95 805 938 43 46 **75**005 216 53 415 709 824 962 **76**086 301 555 64 79 85 727 822 32 907 [500] 82 **77**337 84 499 661 93 739 **78**108 284 391 688 91 [500] 708 69 946 **79**079 188 316 [1000] 92 419 551 76 634 71 [500] 743 899 [1000]

80164 616 738 [3000] 804 **81**306 641 744 949 **82**019 57 114 49 272 315 435 45 625 780 919 [500] **83**149 243 317 82 [500] 488 524 696 703 836 975 **84**051 85 506 50 798 **85**019 31 330 49 520 636 82 756 879 995 **86**242 63 434 543 69 809 84 995 **87**014 90 181 212 399 620 727 33 54 814 21 [500] 946 **88**069 140 466 525 915 [3000] **89**041 81 208 16 334 63 400 27 559 765 856 940

90172 82 90 494 571 762 90 **91**079 92 225 370 501 23 625 729 48 88 815 917 35 **92**192 [1000] 94 408 83 718 813 [1000] 63 921 45 73 **93**997 **94**023 29 [1000] 111 21 27 [1000] 83 256 71 90 408 550 659 721 43 67 912 **95**025 88 237 [1000] 45 400 521 78 93 947 76 **96**128 216 [3000] 22 47 327 38 51 497 573 74 78 646 725 839 [1000] 920 **97**048 235 342 97 505 650 77 83 785 **98**188 267 333 [500] 416 98 [500] 596 [3000] 660 [500] 832 **99**014 84 244 [1000] 45 301 23 439 [1000] 556 63 714 75 830 932 37 [1000] 96

100285 [1000] 375 [500] 511 19 904 59 **101**206 311 523 646 761 96 **102**193 230 584 92 766 [3000] 89 873 [1000] **103**339 74 581 [500] 713 21 **104**009 11 112 23 316 463 [1000] 637 81 700 61 97 855 **105**136 291 472 537 74 728 42 86 858 **106**010 82 123 660 794 **107**000 128 73 83 95 663 97 707 26 931 50 **108**030 162 365 426 45 636 65 **109**310 25 76 512 62 645 727 981

110105 91 269 [500] 347 568 618 790 [500] 901 **111**092 182 249 315 458 [1000] 624 706 25 87 [1000] 903 24 30 [500] 54 **112**044 77 576 603 69 88 807 **113**024 128 295 [1000] 361 419 24 **114**041 62 126 [3000] 74 290 [500] 341 [500] 547 56 689 866 929 71 **115**062 199 354 97 489 95 [3000] 648 853 **116**029 34 139 229 91 314 442 520 49 634 41 85 744 843 67 **117**164 215 486 589 697 **118**129 224 321 514 28 616 770 **119**313 55 429 58 725 830 953 [3000]

120117 574 78 750 882 957 **121**020 96 394 611 48 859 905 **122**259 340 [500] 427 44 722 928 32 57 85 **123**055 126 42 235 [1000] 456 754 92 898 918 **124**260 [1000] 438 46 693 800 964 [500] **125**070 96 276 81 358 67 547 781 899 **126**048 122 218 608 713 36 69 840 982 **127**229 31 516 664 709 [1000] 53 [1000] 848 67 [500] 940 [1000] **128**157 [1000] 58 74 244 445 665 73 959 **129**096 227 82 439 634 781 813 976

130060 71 515 20 **131**061 78 239 338 45 441 71 518 826 65 [1000] **132**091 190 [500] 619 923 53 **133**020 43 389 [500] 302 6 480 87 557 62 791 864 **134**009 42 231 53 995 **135**019 [1000] 110 47 [1000] 290 308 426 66 576 **136**151 69 237 [3000] 332 411 33 658 789 888 **137**007 99 235 432 710 [500] 29 57 60 814 29 912 **138**213 340 410 **139**099 103 45 231 [1000] 79 374 456 68 72 [5000] 76 507 766

140007 67 75 109 18 [1000] 83 346 60 69 442 529 40 604 79 81 **141**078 263 415 84 605 34 828 34 987 **142**045 223 [1000] 359 433 550 634 803 **143**028 224 52 315 539 936 80 **144**055 [500] 103 208 67 99 310 [1000] 16 496 600 42 917 67 [3000] 89 **145**374 76 578 767 822 967 68 **146**063 69 128 343 606 [500] 21 787 836 989 **147**084 [1000] 113 84 485 [1000] 623 60 **148**154 57 229 42 538 868 **149**085 98 587 503 9 63 604 905 [1000] 92

150031 428 [500] 523 [1000] 80 749 [500] 980 **151**379 435 507 [1000] 10 655 739 43 **152**285 320 497 521 938 **153**009 [3000] 111 [500] 80 443 59 98 [1000] 620 33 75 726 984 89 **154**034 102 304 430 620 61 893 943 **155**013 62 76 418 56 88 568 72 84 667 845 [500] 61 **156**309 [500] 412 741 98 972 **157**166 73 [1000] 272 359 530 632 942 **158**094 [1000] 217 439 45 76 773 827 [1000] 955 **159**160 381 435 63 545 605 52 725 37 [1000] 856 921

160056 100 242 305 453 597 622 740 [500] 809 [500] 937 **161**014 37 46 132 290 341 509 688 915 77 **162**213 [1000] 69 317 473 77 502 744 **163**205 19 306 69 537 678 937 **164**005 [500] 160 74 491 568 623 [500] 828 94 **165**078 220 302 6 605 9 745 970 80 **166**188 221 [500] 595 761 943 76 [500] **167**069 93 437 565 623 61 66 703 [500] 12 88 [3000] 843 47 59 81 931 [500] **168**077 164 382 457 70 505 27 46 58 93 817 79 938 99 **169**251 336 646 770 [500] 817 49 949

170083 139 [500] 340 [500] 41 598 638 53 711 [3000] 90 859 [500] **171**013 [500] 516 840 79 [500] 901 **172**104 98 200 17 367 465 603 79 93 805 948 **173**007 286 370 [3000] 519 [500] 95 606 737 95 950 [1000] **174**123 [500] 36 [500] 68 238 594 728 976 **175**035 [1000] 47 55 192 264 402 79 538 60 671 76 92 787 [1000] 812 941 64 **176**209 67 358 83 491 571 692 963 **177**042 65 369 414 49 563 93 703 26 927 45 **178**018 [500] 128 61 213 33 70 83 [500] 345 451 52 527 662 779 [500] **179**362 499 849 [1000] 915

180199 200 35 379 [1000] 429 794 988 **181**493 784 **182**179 83 222 [3000] 75 574 75 82 87 673 83 737 **183**211 84 331 43 59 453 530 610 877 **184**140 42 305 458 740 93 863 92 983 98 **185**070 75 101 [3000] 203 [1000] 61 411 515 662 751 975 96 **186**049 79 119 208 354 80 407 509 618 44 792 801 **187**217 623 791 837 998 **188**001 104 298 333 96 460 519 37 653 [500] 702 810 60 84 **189**186 603 43 821

190031 174 209 63 325 518 878 [1000] **191**020 [1000] 25 171 95 211 375 411 23 38 42 92 504 31 47 709 838 **192**123 49 313 816 **193**169 830 [1000] 917 **194**043 91 325 472 88 633 824 912 21 **195**035 [500] 141 97 390 563 74 89 615 868 904 **196**082 323 558 603 924 56 **197**182 [1000] 219 352 [500] 443 546 83 624 47 908 20 61 **198**039 228 57 59 424 655 775 917 **199**092 100 51 454 [3000] 885 901 [1000] 43

200237 54 562 608 [500] 93 893 [1000] **201**263 648 55 91 700 44 70 **202**019 77 [500] 334 57 402 [500] 9 77 500 16 86 90 888 977 **203**038 41 163 200 380 611 963 **204**012 28 [500] 294 398 637 93 [1000] 700 **205**330 53 609 20 867 **206**003 284 342 54 745 904 56 **207**392 432 806 **208**006 134 221 351 553 88 [1000] 859 960 **209**163 70 [500] 377 97 549 732 77 94 882 985

210139 63 65 268 353 418 604 714 823 966 [500] **211**079 280 451 571 745 830 916 **212**020 [1000] 117 29 300 16 53 562 87 630 724 52 55 866 910 **213**131 71 280 449 526 839 86 **214**001 62 99 256 522 66 791 **215**075 112 83 255 60 344 [1000] 466 723 971 **216**106 83 [1000] 498 803 980 **217**235 342 [500] 73 [1000] 75 503 93 744 [3000] 938 **218**193 286 319 69 441 535 616 719 94 [500] 907 **219**042 72 [1000] 252 87 88 504 28 668 [500] 936

220133 [500] 346 556 58 89 632 47 708 60 69 **221**051 155 59 81 271 342 469 794 [500] 919 [1000] 45 64 **222**046 [3000] 168 299 382 501 [1000] 77 836 56 64 **223**174 226 350 97 400 43 63 609 76 90 912 **224**077 91 174 320 [500] 51 [500] 435 72 555 73 651 74 [1000] 847 990 94 [500] **225**031 238 379 643 709 913 18 29 **226**042 106 219 45 479 632 [1000] 774 [3000] 98 843 72 [1000] **227**004 49 161 311 465 68 550 630 91 808 **228**023 402 [500] 8 82 [500] 88 508 818 38 [500] 900 64 **229**222 57 [500] 524 47 687 868

230117 247 308 82 466 508 628 [500] 828 73 936 **231**433 617 44 745 925 55 **232**263 [500] 87 614 [1000] 724 [1000] 59 82 924 99 **233**218 523 36 649 787 885

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160512-15/fragment/page=0008
DFG

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. 1,92M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 111 — Freitag den 12. Mai 1916 — 42. Jahrg.

Der Artilleriekampf vor Verdun. — Italienische Angriffe am Isonzo abgewiesen. — Türkische Marinetätigkeit im Schwarzen Meer. — Zusammenstöße zwischen Türken und Russen in Mesopotamien.

England und die Friedensfrage.

Lc. Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns: Der Artikel der „Westminster Gazette", des offiziösen Organs der englischen Regierung, in dem diese den Wunsch ausdrückt, doch einmal genauer zu wissen, was eigentlich die Friedensbedingungen des Herrn v. Bethmann seien, hat in politischen Kreisen einiges Aufsehen erregt.

Als jener Artikel in London geschrieben wurde, da war der englischen Regierung zweifellos bereits bekannt, wie Herr Wilson und sein Ministerium die deutsche Antwortnote aufgenommen hatten. Man war sich klar darüber, daß die Hoffnung, die man auf einen deutsch-amerikanischen Zwist gestellt hatte, gescheitert war; und diese Hoffnung war in England nicht gering gewesen. Man hatte fest geglaubt, daß entweder der Notenwechsel zu einer Demütigung Deutschlands, zu einem vollen Verzicht auf den U-Bootskrieg, oder aber zum Konflikt zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten führen werde, wodurch den Ententemächten nicht nur die reichen finanziellen Mittel der Vereinigten Staaten, sondern auch die Waffenlieferungen der amerikanischen Staatswerke und Arsenale zugute kommen würden. Daß die deutsche Tonnage in den Häfen der Vereinigten Staaten ebenso wie in denen der Neutralen dann den Feinden Deutschlands zu Gebote stehen würde, war eine weitere Hoffnung Englands.

Diese Hoffnungen sind nun dahin. Im Gegenteil muß England jetzt befürchten, daß Amerika mit größ-

Reichstages in ihrer letzten Sitzung, wo man mit einer so gewaltigen industriellen Tätigkeit alsbald nach dem Friedensschluß rechnete, daß schwere Bedenken dagegen erhoben wurden, nach der Beendigung des Krieges sofort die Arbeit von Frauen und Jugendlichen auf das Maß wie vor dem Kriege zu beschränken. Man wird bei der zu erwartenden enormen Industrietätigkeit nach Friedensschluß und nach Rückkehr der heute im Felde Stehenden auf eine starke industrielle Mitarbeit von weiblichen und jugendlichen Arbeitern sobald nicht verzichten können.

Der Weltkrieg.

Deutschland und Amerika.

Die deutsche Regierung im Besitz der amerikanischen Antwort.

Die Note der amerikanischen Regierung, die ja durch Reuter in ihren Hauptzügen bereits bekanntgegeben ist, traf erst am Mittwoch morgen auf der amerikanischen Botschaft in Berlin ein. Sie wurde sofort dechiffriert und der Botschafter Gerard hat sie am Mittwoch nachmittag in einer mehr als einstündigen Unterredung dem Staatssekretär von Jagow überreicht.

Nach Abdepeschierung der Note an Deutschland erließ Staatssekretär Lansing eine Erklärung des Inhalts, daß der größere Teil der Antwort Deutschlands Gegenständen gewidmet sei, über die die Vereinigten Staaten in keine Erörterung mit Deutschland eintreten könnten. Der wesentliche Inhalt der Antwort sei, daß Deutschland der amerikanischen Vorstellung nachgebe, und solange Deutschland sich nach seinen Zusicherungen richte, sähen die Vereinigten Staaten keinen Grund zu einem Streit, jedoch unsere Verluste infolge einer Verletzung der amerikanischen Rechte durch deutsche Unterseebootskommandanten, die gemäß der früheren Politik Deutschlands handeln, sind noch zu regeln. Während, fährt die Erklärung fort, unsere Meinungsverschiedenheiten mit Großbritannien nicht den Gegenstand einer Erörterung mit Deutschland bilden können, soll festgestellt werden, daß wir in unserem Vorgehen gegenüber der britischen Regierung so handeln, wie wir mit Rücksicht auf ausdrückliche Vertragsverpflichtungen zu handeln unzweifelhaft verpflichtet sind.

Die „Times" erfahren aus Washington: Die Anhänger des Präsidenten erklären, daß dieser jetzt bestimmt sein letztes Wort gesprochen habe und daß, wenn die vereinbarten Bedingungen nicht eingehalten würden, ein Bruch ganz automatisch folgen würde. Die Presse stimmt im allgemeinen mit dieser Auffassung überein.

Die „Neue Züricher Zeitung" und die „Züricher Post" begrüßen es in der Besprechung der Antwort Amerikas lebhaft, daß die Neutralen über diese Lösung des Konfliktes aufatmen werden. Die Zeitung betont, daß ein Bruch das schwerste Unglück für die Neutralen und vielleicht auch für die Ententeländer bedeutet hätte.

Vorbereitung einer amerikanischen Note an England.

Der „Züricher Tagesanzeiger" meldet in einem indirekten Londoner Telegramm, daß Präsident Wilson eine Note an England in der Frage der Blockade für Lebensmittel und anders nicht Kriegszwecken dienendes Material vorbereite.

*

Die Lage in Irland.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Der durch die Straßenkämpfe in Dublin verursachte Schaden an Material ist viel größer, als ursprünglich angenommen wurde. Nach einem Bericht des Chefs der Dubliner Feuerwehr sind allein für 20 Millionen Mark Gebäude zerstört worden. Die Verluste an Wertgegenständen und Waren belaufen sich auf 15 Millionen Mark.

Ein Amsterdamer Blatt meldet aus London: Von den letzten vier Aufständischen, die erschossen wurden, gehörte einer, Edmund Kent, zu den Unterzeichnern der Sinn-Fein-Proklamation, so daß jetzt fünf von den Unterzeichnern hingerichtet sind. Weiter wird berichtet, daß Connolly so schwer verwundet ist, daß wenig Aussicht auf seine Wiedergenesung besteht. Im ganzen wurden bis jetzt 12 Personen hingerichtet, 67 zu Zuchthausstrafe und zwei zu Zwangsarbeit verurteilt. Zwei wurden freigesprochen.

*

Die Kämpfe an der Westfront.

A Berlin!

Im „l'Oeuvre" vom 2. Mai schreibt ein Hauptmann Z.: „Der Krieg muß so lange fortgesetzt werden, bis die deutschen Heere vernichtet sind oder wir in Berlin stehen. Sonst werden wir in zehn Jahren einen neuen Krieg haben, und daran kann keiner ohne Schaudern denken. Wenn wir unklug, feige, dumm genug sind, um zu verhandeln, wenn wir am Rhein sind, werden wir nicht die deutschen Eisenbahnen, Bergwerke, die deutsche Flotte, die großen deutschen Fabriken konfiszieren, nicht die Hohenzollern gefangen setzen und nicht Deutschland in mehrere unschädliche Republiken oder Königreiche auflösen können. Das Deutsche Reich wird das Deutsche Reich bleiben. Das Deutsche Reich muß niedergeworfen werden, damit Europa aufatmen kann. **Wir müssen also nach Berlin marschieren!**"

Gewiß, aber nur als Gefangene, Herr Hauptmann!

In den französischen Tagesberichten

heißt es:

Auf dem linken Maasufer hat der Feind die ganze Nacht hindurch unsere Gräben auf der **Höhe 304 beschossen**; ein gegen drei Uhr morgens angesetzter deutscher Angriff wurde vollständig abgewiesen. Auf dem rechten Maasufer führten nächtliche Gegenangriffe zur Vertreibung des Feindes aus einigen Teilen der ersten Linie nordwestlich der Farm **Thiaumont**, welche er noch besetzt hielt. Heftige Beschießung unserer Linien zwischen **Douaumont** und **Vaux** und in den Abschnitten von Eix und Chatillon-sous-les-Cotes. In der **Woevre-Ebene** Handgranatenkampf im Walde von Apremont, ebenso im Fechttal.

Auf dem linken Maasufer war das Bombardement weniger heftig. Im Laufe des Tages versuchte der Feind einen Angriff auf einen Graben westlich der **Höhe 304**, der aber durch unser Sperrfeuer glatt angehalten wurde und sich nicht entwickeln konnte. Auf dem rechten Ufer und in der **Woevre** zeitweilig aussetzender Kampf. Aus den letzten Berichten geht hervor, daß die **Deutschen** in der Nacht vom 8. zum 9. Mai in der Gegend der **Höhe 304 drei sehr heftige Angriffe** mit starken Kräften ausgeführt haben. Einer davon fand auf unsere Stellungen bei der Höhe 287, ein anderer auf unsere Gräben nordöstlich der Höhe 304 und der letzte endlich auf das Gehölz westlich dieser Höhe statt. Alle diese Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen.

Um das Fort Vaux.

Am furchtbarsten und mörderischsten tobt der Kampf gegenwärtig um das Fort Vaux, das von deutschen Geschützen schweren Kalibers beschossen wird. Aus einem Artikel des Kriegsberichterstatters Max Osborn in der „Vossischen Zeitung" entnehmen wir folgende Schilderung des deutschen Feuers auf Fort Vaux:

„Die Arbeit der Feuerschlünde beginnt von neuem. Immer wieder um und auf und in das Fort Vaux. Es zerrt und reißt an den Mauern, den Feldswänden, den Panzertürmen. Bald ist das Fort von dicken Rauchwülsten umlagert, bald ist es völlig verschwunden unter einer Nebeldecke. Bald ist es, als züngelten schwarze Flammen auf. Ist eine Munitionskammer, ein Handgranatenlager getroffen? So geht es Stunden um Stunden. Fast ohne Atemholen. Herrgott, wie muß den Menschen dort zumute sein! Und wie den Unsern in den Unterständen, den Gräben, den Wegen, auf die der Franzose, aufs höchste gereizt, sein Vergeltungsfeuer richtet! Der Tod rast über die Cote Lorraine. Unaufhörlich tobt es weiter. Schwere Kaliber in die Feste! Stunden um Stunden. Von allen Seiten herinden engbegrenzten Raum, auf die darin zusammengepferchten Soldaten. Die Franzosen suchen sich mit verzweifelter Anstrengung unseres Angriffs, unserer Umklammerung vor Verdun zu erwehren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160512-15/fragment/page=0009